Breslauer  Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 5 Mark, Wochen-Abonnem. 50 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 6 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 471. Morgen-Ausgabe. Einundsechszigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. **Freitag, den 8. October 1880.**

Ein politisches Passionsspiel.

Das Wort stammt nicht von uns, es wurde von Dr. Schmeykal auf dem jüngst abgehaltenen Karlsbader Parteitage in dem Sinne gebraucht, daß die Deutschen in Oesterreich kein derartiges Spiel aufführen, wenn sie mit allen gesetzlichen Mitteln ihre Rechte und ihre nationale Existenz vertheidigen. Dagegen sind die Ultramontanen in Deutschland vertraut mit der Inscenirung derartiger politischer Passionsspiele. Das neueste betitelt sich die Kölner Dombaufeier und den Prolog zu demselben bildet die Immediat-Eingabe an den Kaiser, deren Wortlaut wir gestern mitgetheilt haben. Diese anklagende Bitte in der Art des Reineke Vos ist im Geheimen aufgesetzt, die Unterschriften hierfür sind im Geheimen unter den „rheinischen Katholiken" gesammelt worden und das Schriftstück ist nur durch eine Indiscretion in die Hände der „Köln. Ztg." gelangt, welche sie zuerst veröffentlichte. Die Regisseure des Passionsspiels wollten in ihren Vorbereitungen nicht gestört sein, sie fürchteten, daß das Licht der öffentlichen Meinung ihre Coulissenkünste als das werde erscheinen lassen, was sie sind. Die Farben waren so grell aufgetragen und so ausschließlich auf das bescheidene Sehvermögen der Centrumsgläubigen berechnet, daß es fast unbegreiflich erscheint, wie die sonst in Demonstrationen so bewanderten ultramontanen Führer hoffen konnten, damit an höchster Stelle einen Effect zu erzielen. Daß „die feierlichst verbriefte freie Religionsübung — verkümmert werde", „daß die Katholiken sich in ihren heiligsten Interessen bedroht und verletzt sehen, so daß sie ihren tiefen Schmerz über die Bedrängniß ihrer Kirche nicht zurückzudrängen vermögen", „daß die ehedem so blühenden kirchlichen Einrichtungen zum großen Theile zertrümmert sind" u. dgl. m., das kann man wohl einer Versammlung fanatisirter Gesellenvereinler begreiflich machen, nicht aber dem ebenso wohlwollenden als einsichtsvollen Träger der Krone des deutschen Reiches. Wahr ist es zwar, wenn in dem sonderbaren Schriftstücke gesagt wird, es wäre durch die kirchenpolitischen Wirren des letzten Jahrzehnts das deutsche Volksleben vergiftet worden, aber die Frage, wer dieses Gift gemischt hat, weist auf die Leiter der ultramontanen Bewegung in Deutschland hin.

Die Gesetzesverachtung, welche sich als Märtyrerthum geberdet, hat zweifellos in weiten Kreisen der katholischen Bevölkerung die auf dem Pflichtgefühle beruhende Autorität des Staates erschüttert und ihn veranlaßt, zu Zwangsmaßregeln seine Zuflucht zu nehmen. „Die große, gute Zeit, reich an Menschenfrieden und Gottesfrieden", wird am letzten durch diejenigen geschaffen werden, welche es noch heute den katholischen Eltern verbieten wollen, ihre Kinder das nationalreligiöse Preislied „Nun danket Alle Gott" singen zu lassen, welche damit neuerdings beweisen, daß ihnen die Confession Alles, das deutsche Volk nichts ist. Und wenn im gegenwärtigen Momente — wo in Frankreich eine die Consequenzen des ihr gleichfalls aufgedrungenen Culturkampfes ziehende Regierung die Kirchen der Congregationen schließen lassen will — in Deutschland die Vollendung eines kunst- und geschichte-geweihten, die Eintracht der Bekenntnisse verkörpernden Tempels zum Ausgangspunkt von Demonstrationen für die Wiederherstellung kirchlicher Vorrechte und Gesetzesbefreiungen gewählt wird, so beweist dies nur, daß diesen Passionsspielern nichts heilig ist, als das hierarchische Interesse.

Die Wiedertaufe der ultramontanen Opposition in Münster hat übrigens auch den Friedfertigsten und Vertrauensseligsten gezeigt, daß jene Partei, welche wegen des protestantischen Charakters des neudeutschen Kaiserthums und wegen der Ablehnung neuer Römerzüge den Krieg gegen das Reich eröffnet hat, sich in nichts geändert, sondern nur ihre Taktik gewechselt hat. Statt des Sturmangriffes wird jetzt die Umgehung gewählt und zugleich versucht, dem nationalen Staatswesen jene culturellen Hilfsquellen abzuschneiden, deren es für seine Zukunft bedarf. Die politischen Taschenspieler, welche vorgestern noch mit den Socialdemokraten geliebäugelt, gestern mit dem Reichskanzler ein wirthschafts- und kirchenpolitisches Geschäftchen abzuschließen suchten, immer mit den preußenfeindlichen Welfen und Particularisten verbündet blieben, rufen heute nach voller, unbedingter Reaction auf allen Gebieten. Sie gehen dabei von der richtigen Annahme aus, daß ein vom reactionären Zwietrachts-Geiste besessener Staatskörper bald in Zersetzung übergehen und dann ihnen verfallen muß. Der Leichnam des deutschen Staates in den Händen der römischen Kirche! — es ist ein ebenso kühnes als frevelhaftes Ziel; aber es ist leider bereits einmal in der Geschichte erreicht worden und der über Trümmern webende vaticanische Herrschaftsgedanke kann sich leicht mit der Hoffnung schmeicheln, solche Zustände wieder aus ihrem Grabe erwecken zu können. Diese Hoffnung stirbt erst mit dem letzten Römling aus, und auf deutschem Boden zählen wir deren noch zu Viele, die vergessen haben, daß „streitende und triumphirende Kirchen" den Völkern das herbste Weh, die tiefsten, nicht in Jahrhunderten heilenden Wunden zugefügt haben.

Die Miene der „leidenden Kirche", die in Deutschland so gut geschauspielert wurde, hat manches edle Gemüth zu täuschen gewußt; das Kölnische Passionsspiel suchte sich vergeblich mit einem ernsten Charakter zu bekleiden, es enthüllt sich als eine pure Komödie. Wir brauchen dabei gar nicht hinzuweisen auf die bekannte Erklärung von vier unzweifelhaft ultramontanen Vorstands-Mitgliedern des Central-Dombauvereins, welche es als „politisch klüger" erachteten, „dem Landesherrn die allezeit schuldige Huldigung entgegenzubringen", als dem greisen Monarchen mit „würdiger Zurückhaltung" zu begegnen. Diese Demonstrationen verkünden den ihnen innewohnenden Geist von selbst. Fürwahr, wenn die „würdigen" Windthorstianer und Schorlemers Trommler und Pfeifer in Köln und im Rheinlande sich am 15. October so geberden wollen, wie die Italiener zur Zeit der österreichischen Fremdherrschaft: dann liefern sie selbst den Beweis, daß sie entweder ein fremder Tropfen im deutschen Blute sind oder daß wir ihre patriotische Gesinnung nur damit erkaufen können, wenn wir den Pakt abschließen, den uns die Curie dictiren wird. Hat der badische Bisthums-Verweser Kübel es übers Herz gebracht, vor dem Kaiser, der nicht den Erzbischof von Köln zurückgerufen hat, zu erscheinen, dann dürften sich jene Ultramonnen, die noch einiges nationales Gewissen und einige Anhänglichkeit an das ehrwürdige Oberhaupt des Reiches bewahrt haben, auch darein finden, daß die Stelle im Dome leer ist, wo sie den durch richterlichen Spruch seines Amtes entsetzten Herrn Melchers gerne erblicken möchten. Die „wohlthuende Eintracht zwischen staatlicher und kirchlicher Gewalt", von der die Immediat-Kläger schwärmen, wird am letzten dadurch herbeigeführt werden, daß man dem Bischof giebt, was des Kaisers ist.

Mit jenem sicheren Gefühle, welches das Wahre von dem Scheine unterscheidet und welches den greisen Herrscher in den wichtigen Momenten seiner langen Laufbahn nie verlassen, hat Kaiser Wilhelm auch diesmal die Einladung zu dem clericalen Passionsspiele abgelehnt. Wir haben bereits den Wortlaut der an einen Centrumsführer in Köln gerichteten Antwort des Hofmarschallamtes gebracht, worin die Norm für die Behandlung von Adressen, Petitionen und Deputationen aus Anlaß der Dombaufeier aufgestellt wird. Der Kaiser will dieselben einfach ignoriren, und den regelmäßigen Geschäftsgang für alle Bitten und Beschwerden der Staatsbürger eingehalten wissen. Durch diesen Entschluß des Monarchen wird die Kette der clericalen Demonstrationen zerrissen, mit welcher sie die nationale Feier der Vollendung des Kölner Domes umgürten und herabdrücken wollten. Eigentlich sind wir jenen Ultramontanen, die mit edler Dreistigkeit in ihrer Eingabe eine unmittelbare „Initiative Sr. Majestät" durch ein „weitestgehendes Entgegenkommen Sr. Heiligkeit" zu belohnen versprachen, Dank dafür schuldig, daß sie sich den Beweis geholt haben, daß man ihrer Vermittelungsdienste nicht bedarf.

Breslau, 7. October.

Die „Germania" hat es mit der Aufhebung des Civilstandsgesetzes nicht so eilig, wie die evangelischen Orthodoxen. Sie erklärt die Eile, mit welcher, wie wir gestern erwähnten, der conservativ-orthodoxe „Reichsbote" zur Aufhebung oder wenigstens Umwandlung des Civilstandsgesetzes antreibt, als ein Anzeichen, daß man auf die Stärke des „conservativen Hauches" im Lande nicht mehr mit der Zuversicht baut, wie vordem, und schließt mit den Worten: „Wir (d. h. die Ultramontanen) halten die Angelegenheit für nicht so eilig, wie die Conservativen, und sind darum auch nicht geneigt, in die Agitation einzugreifen." Nun, wir denken, die schlesischen Conservativen, welche nächstens hier in Breslau zusammentreten, werden dem „Reichsboten" zu Hilfe kommen, da sie wohl auch merken, daß der „conservative Hauch" in den letzten drei Jahren Zeit gehabt hat, zu verwehen, daher noch eiligst die Versammlung, um ihn wieder etwas anzuhauchen und der Welt zu zeigen, daß es in Schlesien immer noch etliche Conservative im alten Sinne der Feudalen giebt.

Die neueste türkische Note hat die letzten Hoffnungen derjenigen zu Schanden gemacht, welche eine friedliche Regelung der Dinge auf der Balkanhalbinsel noch für möglich hielten. Die Mißstimmung und die gesteigerten Befürchtungen, welche hierdurch hervorgerufen worden sind, finden in der deutschen, österreichischen, französischen, englischen 2c. Presse lebhaften Ausdruck; die Rathlosigkeit der Mächte spiegelt sich aber in den zahlreichen Rathschlägen, wie der Widerstand der Pforte zu brechen sei, ohne daß das „europäische Concert" in Brüche gehe. Die in einer heute eingetroffenen Wiener Depesche mitgetheilten Projecte, welche auf die Besetzung türkischer Inseln oder auf eine Seesperre zwischen der europäischen und asiatischen Türkei hinauslaufen, scheinen uns nicht darnach angethan, die Pforte zur Nachgiebigkeit zu bewegen. Der letztere Plan ist der umfassendere und entspricht einer politischen Praxis, welche England im vorigen Jahrhundert ausgeübt hat. Er ist aber keineswegs leicht durchzuführen und kann nur zu leicht die Interessen der an dem Levantehandel betheiligten Mächte Italien, Frankreich und Oesterreich schädigen, weshalb dieselben schwerlich darauf eingehen dürften. Die Inpfandnahme von Inseln im Archipelagus würde wohl auf keine zu großen Hindernisse stoßen, aber auch die Pforte, wenn es sich nicht um dauernde Verluste handelt, wenig geniren. Den Schlüssel der türkischen Widerstandspolitik bildet Konstantinopel, jeder Versuch aber, hier die Sache anzupacken, würde der Einigkeit der Mächte, welche ohnedies nur durch möglichste Vermeidung einer ernsthaften Action festzuhalten war, den Rest geben. Man sieht, die Situation ist unklarer und unsicherer denn je. Die europäischen Diplomaten sollen und müssen etwas thun, um ihre Bankerott-Erklärung zu vermeiden, einstweilen befinden sie sich aber noch im Stadium der „Collectiv-Rathlosigkeit", welche sich freilich nicht wie die Collectivflotte in einer von Stürmen geschützten Bucht verbergen läßt.

In Italien beschäftigt die beabsichtigte Rundreise Garibaldis durch das Festland die Presse noch immer in hohem Grade. Der „Diritto" enthält über die Absicht, welche Garibaldi zu dieser Rundreise bewogen hat, einen langen Artikel, welcher deutlich die Besorgnisse des Ministeriums wegen dieser Reise zum Ausdruck bringt. Gesagt wird natürlich, daß das Ministerium nicht die mindeste Besorgniß hege, zugleich aber werden alle Vorkommnisse aufgezählt, zu welchen die Reise den Anlaß oder Vorwand abgeben könnte, wenn nicht Garibaldi ein so einsichtiger und besonnener Patriot wäre, wie er es in der That sei. Das Ministerium seinerseits betrachte als einzige Richtschnur in der Canzio'schen Angelegenheit das Gesetz, und Niemand sei weiter als Garibaldi davon entfernt, sich über dasselbe stellen

---

Morgenländische und abendländische Frauen.

Von **Hieronymus Lorm.** 1

Ein Kenner der Frauen wird gewiß nicht Derjenige sein, welcher der Meinung ist, die Frauen zu kennen. Sie sind bekanntlich das größte Räthsel der Welt, welche selbst eines ist und noch viele hat. Denn, wie ich einst in Versen schrieb: Zwischen zwei Räthseln wandelt ein drittes: zwischen Leben und Tod der Mensch.

Wäre das Räthsel der Welt gelöst, so würde es keine Philosophie mehr geben — und dies ist nur ein Antrieb mehr, nach der Lösung zu suchen. Wie ungenießbar und widerwärtig ist die Philosophie den meisten Menschen! Sie legen aber dadurch nur unbewußt das Geständniß ab, daß die Welt selbst, die sie so sehr lieben, widerwärtig und ungenießbar sei. Wäre das Räthsel der Frau gelöst, so würde es keine Frauen mehr geben — und dies ist nur ein Antrieb mehr, die Lösung gar nicht zu versuchen. Das Geheimniß der Welt ist zugleich die Ursache der socialen und politischen Qualen, die sie Millionen bereitet; das Geheimniß der Frau ist ihr ganzer Reiz, ihr unerschöpflicher Zauber und ihre ideale Herrschaft. Trübselig blickt daher ein Mann, der das andere Geschlecht wie ein Frommer die andere Welt liebt, auf die Emancipations-Bestrebungen unserer Tage. Die gemeinnützige Frau, die Vertreterin des nüchternen Verstandes, dem man das heuchlerische Compliment macht, die Weltordnung zu sein, während andererseits alle Ereignisse und alle heiß verfolgten Ziele das Bekenntniß ablegen, daß Niemand weniger in Ordnung ist als die Welt: die Frau als Soldat im Kampf um's Dasein, belastet mit den Sorgen des Erwerbes und den Pflichten der Bürgerlichkeit, sie wäre nur die Herabsetzung, Erniedrigung des einzigen lebendigen Zeugnisses eines Unendlichen zur platten, unleidlichen und abgeschmackten Endlichkeit aller übrigen Dinge.

Nichts ist gleichwohl den Emancipations-Bestrebungen gegenüber weniger berechtigt als der Spott. Die „Frauenfrage" ist das beweinenswerthe Symptom einer Geisteskrankheit des socialen Organismus; sie ist eine fixe Idee eines großen Theiles des jetzt lebenden Geschlechtes. In den allgemeinen Einrichtungen muß eine Krankheit stecken, daß ein solcher Wahn entstehen, die Frauenfrage überhaupt aufkommen konnte. Das sind ungeschickte Aerzte, die da glauben, mit der Lösung der „Frauenfrage" wäre der Welt geholfen. Sie gleichen Demjenigen, die einen Wahnsinnigen, der sich einbildete, Wachteln im Kopfe zu haben, dadurch zu heilen glaubten, daß sie ihm vorspiegelten, er werde in den Zustand der Bewußtlosigkeit versetzt werden, worauf man ihm den Kopf öffnen und die Wachteln herausfliegen lassen werde. In der That, der Mann wurde betäubt und als er, wieder zu vollem Leben erwacht, die Vögel sah, die angeblich seinem Kopfe entflogen waren, da bildete er sich nicht mehr ein, daß er sie darin hätte, sondern nur — daß sie früher darin gewesen wären. War er deshalb weniger wahnsinnig?

Die Lösung der Frauenfrage wäre nur eine andere Art von Bethätigung des krankhaften und so zu sagen irrsinnigen Zustandes unserer socialen Einrichtungen. Wahr ist nur, daß in Folge dieses Zustandes zunächst die Frauen leiden, nicht aber, daß ihre Emancipation dem Ganzen des verderblich afficirten Organismus die Heilung brächte.

Die Frauen leiden, weil die Ehe bei den zwei Geschlechtern in eine entgegengesetzte Auffassung gerathen ist, dem weiblichen immer mehr, dem männlichen immer weniger als absolute Nothwendigkeit für eine vollkommene Lebensgestaltung gilt. Es würde sich also darum handeln, entweder den Mädchen außerhalb der Ehe eine ehrsame Versorgung zu bieten, oder der Ehe ihre Würde und vor Allem ihre Unausweichlichkeit zurückzugeben. Im ersteren Falle ginge man einen Kampf mit der Natur ein, der sich niemals lange fortsetzen läßt, hier aber zu einer anderen Auffassung der Geschlechtsehre des Weibes führen und endlich bei einer völligen Umgestaltung der ethischen Principien anlangen müßte. Der zweite Fall aber, die Unausweichlichkeit der Ehe, würde nicht minder gründliche sociale Umgestaltungen, namentlich in den Besitzverhältnissen, erheischen. Man ersieht demnach, daß man die Frauenfrage nicht für sich allein lösen kann, daß sie nur eine Folge viel größerer Uebel ist und die Heilung bei diesen selbst versucht werden müßte.

Diese wahre Heilung wäre nichts weniger als die Emancipation; den Frauen würde keine von den Arbeitskräften zugemuthet, die ihnen die Natur versagt hat, und nichts von der Schönheit geraubt, mit welcher jetzt schon der natürliche Beruf des Weibes die Glücklichen unter ihnen, die ihn erfüllen können, umkleidet. Der wahre Beruf der Frau und ihre sittliche Schönheit ist das Opfer. Der Mann macht schon den höchsten Eindruck, den er hervorzubringen vermag, den der Tapferkeit, wenn er nur tüchtig für sich selbst zu sorgen versteht. Die Frau entlehnt den moralischen Eindruck, den sie hervorbringen kann, ausschließlich von einer Beziehung zu Anderen. Man denke an die Wirkung, welche die schlichteste Hausfrau auf das Gemüth des Beobachters macht bei dem Gedanken, daß all' dies Regen und Schaffen nicht ihr selbst gilt, daß es Vielen zu Gute kommt; man halte dagegen den Anblick einer Frau, die sich abplagte, blos um den eigenen Magen zu füllen. Man ersieht aus diesem einfachen Beispiel, daß die Emancipation der Frau die Vernichtung der Frau wäre — ein zu hoher Preis; denn in dem Augenblicke, da das Loos des Weibes auf Erden ein erträgliches würde, wäre die Erde selbst unerträglich geworden. Die Herrlichkeit des Weibes glänzt im Heroismus des Leidens, der Entsagung, der Selbstaufopferung und wäre zerstört, sobald dieser sich den harten Anforderungen des Lebens gegenüber in den männlichen Heroismus des Thuns, Erringens, der Besitzergreifung verwandeln müßte.

Mit Recht warnt Proudhon in seinem nachgelassenen Werke über die Frauen vor der Verwechselung der Geschlechter. Er will das Weib weiblicher, den Mann männlicher erzogen wissen, als es heutzutage geschieht, und bemerkt, daß sie beide gerade das Umgekehrte verlangen.

Derselbe Proudhon, der stets in philosophischer Zurückgezogenheit ein schlichtes Familienleben geführt hat, wehrt sich gegen den Einwurf, daß man in der bewegten Welt gehaust und mannigfache Verhältnisse und Situationen durchgemacht haben müsse, um die Frauen zu kennen. Er fragt, ob der Arzt verpflichtet sei, das Fieber zu haben, um es zu kennen, sich das Gift einzuimpfen, um es zu kennen, ob man vom Löwen erwürgt, von der Schlange gebissen sein müsse, um sie zu kennen. Man wird auf diese Fragen nicht bejahend antworten und dennoch nicht zugeben, daß der französische Philosoph die Frauen gekannt hätte, mindestens nach jenem nachgelassenen Werke zu schließen, das „La Pornocratie" betitelt ist, was man etwa mit „Buhlenherrschaft" übersetzen könnte. Die Dürftigkeit der Ideen darin bei einem sonst so viel umfassenden Geiste erregt Erstaunen, obgleich man sich des Gefühls nicht entschlägt, jene erhabene Dürftigkeit vor sich zu haben, die in den Ideen einfacher Gerechtigkeit, catonischer Lebensstrenge waltet. In dem Buche ist nichts enthalten, was uns in Deutschland brauchbar wäre und, obgleich gegen die Emancipation gepredigt wird, nichts von dem tieferen Inhalt der Frauenfrage, wie ich ihn oben angedeutet habe. Bei einem Manne von solcher Forscherkraft muß die Dürftigkeit in einem speciellen Falle durch eine nationale Eigenthümlichkeit zu erklären sein, von der sich auch der Begabteste, und namentlich in Frankreich, nicht loszulösen vermag. Sie liegt hier in der Vornirtheit des Nationalgeistes, für den die Welt außerhalb der Landesgrenzen kein Interesse hat. Der französische Schriftsteller ist, wie man weiß, keineswegs von Bescheidenheit angekränkelt, auch vergißt er nicht, daß, was in seiner Sprache geschrieben, noch immer zur ganzen Welt gesprochen wird. Um so verstockter er-

zu wollen. Das von einer Anzahl von Abgeordneten an den Minister der Justiz, Herrn Villa, gerichtete Ersuchen, eine specielle Amnestie zu Gunsten Canzios zu veranlassen, geht übrigens nicht lediglich von Mitgliedern der Linken aus, sondern trägt einen landsmannschaftlichen Charakter: es ist von einer Anzahl ligurischer Abgeordneten beider Parteien ausgegangen. Obwohl es demzufolge nicht den Charakter einer Zustimmung zu dem politischen Inhalte des Garibaldi'schen Abdankungsschreibens tragen kann, scheint doch, nach jenem Artikel des „Diritto" zu urtheilen, das Ministerium nicht gewillt, diesem Verlangen alsbald Rechnung zu tragen, weil es den Schein, daß es einer Pression folgt, vermeiden will. Das Römische Wahl-Comite Garibaldis hat, wie zu erwarten war, beschlossen, den General um Beibehaltung seines Mandats zu ersuchen.

In Frankreich scheint der Kampf zwischen Staat und Kirche einer ganz neuen Phase entgegenzugehen, deren Ausgang von größtem Einflusse auf die ganze katholische Kirche sein würde. Der Minister des Innern hat nämlich an die Bischöfe ein „vertrauliches" Rundschreiben gerichtet, welches trotz dieses Charakters sehr rasch an die Oeffentlichkeit getreten ist. In demselben wird den Bischöfen dringend empfohlen, die gallicanische Declaration von 1682 in den Priesterseminarien lehren und jeden Tag die organischen Artikel vom Jahre X vorlesen zu lassen. Das Schreiben schließt mit den Worten: „Indem die Regierung die Seminare freigebig dotirt, ohne durch das Concordat dazu verpflichtet zu sein, zählt sie darauf, daß Sie, Herr Bischof, die Vorschriften dieses Rundschreibens zur Ausführung bringen". Die Artikel der gallicanischen Declaration sind Landesgesetz, wenngleich sie in Wirklichkeit mehr und mehr in den Hintergrund gedrängt worden sind. Der Cultusminister kann sich aber kaum dem Gedanken hingeben, daß die gegenwärtigen Bischöfe, nachdem sie sich den Beschlüssen des vaticanischen Concils von 1870 unterworfen und ohne Ausnahme sich zu den Tendenzen des Ultramontanismus und Jesuitismus bekehrt haben, seiner Aufforderung Gehör schenken werden. In der gallicanischen Declaration von 1682 einigte sich die von Ludwig XIV. in Paris versammelte französische Geistlichkeit über die folgenden vier Artikel: 1) Der Papst hat in weltlichen Angelegenheiten kein Recht über Fürsten und Könige, darf auch deren Unterthanen nicht vom Gehorsam gegen dieselben lossprechen; 2) er ist den Beschlüssen eines allgemeinen Conciliums unterworfen; 3) seine Macht bestimmen die in Frankreich allgemein angenommenen Canones und die dort geltenden Satzungen des Reichs und der Kirche; 4) auch im Glauben ist sein Urtheil ohne Zustimmung einer allgemeinen Kirchenversammlung nicht unabänderlich. Diese Artikel stehen so sehr in Widerspruch mit der durch das vaticanische Concil geschaffenen Lage, daß es ohne Weiteres klar ist, daß die französischen Bischöfe, nachdem sie sich diesem unterworfen, jene Declaration nicht mehr anerkennen können und auch nicht in der Lage sind, dieselbe in ihren Seminarien zu lehren. Sie werden deshalb den Anweisungen des Rundschreibens nicht nachkommen und abwarten, ob die Regierung für diesen Fall weitere Maßregeln ergreifen will. Ebenso läßt sich schwerlich erwarten, daß der zweite Hinweis auf die den Seminarien gewährten Dotationen, der den Druck, welchen der Minister auf sie ausüben will, deutlich genug erkennen läßt, die Bischöfe veranlassen wird, sich den Forderungen des Ministers zu fügen, weil sie sich damit in offene Empörung gegen den Papst versetzen würden.

Deutschland.

Berlin, 6. Octbr. [Der volkswirthschaftliche Senat gegenüber den Anforderungen des Constitutionalismus. — Zur Statistik der Sterbefälle.] Die „N. A. Z." versucht es, die constitutionellen Bedenken zu widerlegen, welche auch von uns gegen das Project eines volkswirthschaftlichen Senats geltend gemacht sind. Hätte sich das officiöse Blatt begnügt, darauf hinzuweisen, daß der Plan des Fürsten Bismarck nach neueren allem Anschein nach zuverlässigen Meldungen ganz beträchtlich von den Velleitäten der Großindustriellen abweicht, gegen die sich die bisherige Kritik gewendet hatte, so könnte man die Frage ruhen lassen, bis der Entwurf in fertiger Gestalt bekannt wird. Die „N. A. Z." schließt sich aber jenen Velleitäten so eng an, daß sie den Mitgliedern der zu errichtenden Körperschaft sogar den komisch hochtrabenden Namen Senatoren beilegt. Dem Recht und der Pflicht des verantwortlichen Ministers, sich die Informationen über technische Gesetzentwürfe bei sachkundigen Vertretern derjenigen Zweige der Volkswirthschaft zu suchen, welche davon betroffen werden sollen, genügt vollständig ein Sachverständigen-Collegium, dessen Mitglieder der Minister, wenn auch unter Berücksichtigung der Vorschläge gewisser wirthschaftlicher Corporationen, nach eigenem freien Ermessen beruft, welches nur zusammentritt, wenn der Minister seiner Informationen bedarf, und dessen Aufgabe sich streng auf die Ertheilung derjenigen Informationen beschränkt, die in jedem einzelnen Falle nachgesucht werden. Ganz verschieden von einer so bescheidenen Einrichtung ist aber die von den Großindustriellen geplante „staatlich anerkannte", ständige, auf Delegation der betreffenden Interessenkreise beruhende Körperschaft, welche berechtigt wäre, auch ungefragt jeder Zeit ihre Wünsche und Rathschläge anzubringen. Dieselbe würde sich unfehlbar als ein Interessenparlament aufführen, welches der allgemeinen Volksvertretung in der Ueberwachung der betreffenden Ressorts wirksam Concurrenz machen dürfte. Die „N. A. Z." will nun die Alternative nicht gelten lassen, daß eine solche Körperschaft entweder die Politik des Ministers bestimmen oder benutzt werden würde, dessen Verantwortlichkeit zu decken: dies setze Minister voraus, wie sie nicht sein sollen. Das officiöse Blatt hat aber schwerlich ein untrügliches Mittel gegen die Möglichkeit, daß wir gelegentlich solche Minister haben werden, und es wird kaum allgemein mit der Annahme Zustimmung finden, daß unsere gegenwärtigen Minister sämmtlich „eine eigene Meinung haben" oder, was die Hauptsache ist, sie gegen überwiegende Einflüsse zu behaupten wissen. Was ferner die Ableugnung eines möglichen Interessengegensatzes zwischen Arbeitgebern und Arbeitern einer bestimmten wirthschaftlichen Gruppe betrifft, so folgt doch daraus, daß der Arbeiter eines bestimmten Geschäftszweiges besser fährt, wenn dieser blüht, als wenn er stockt, wahrlich noch nicht, daß bezüglich der wirklichen oder vermeintlichen Mittel, einen Geschäftszweig zur Blüthe zu bringen, Arbeitgeber und Arbeitnehmer eines Sinnes sein müssen. Und wie nun gar bei Gegenständen, wie Haftpflicht und Versicherung, das Interesse der Arbeiter durch Arbeitgeber gewahrt sein würde, das hat die Denkschrift des persönlich für seine Arbeiter gewiß recht wohlwollenden Commerzieraths Baare gezeigt. Uebrigens wird dieses Actenstück neuerdings in einem rheinischen Blatt von einer Stimme aus Mitteldeutschland, in deren Chiffre man Professor Biedermann aus Leipzig vermuthen darf, einer ebenso ruhigen wie scharfen Kritik unterzogen, deren letztes Wort ist, daß „angebliche Verbesserungen des Haftpflichtgesetzes nicht geschehen dürfen auf Kosten des Arbeiters und seiner berechtigten Ansprüche auf den Schutz des Gesetzes gegen von ihm selbst nicht verschuldete Schädigungen 'seiner Erwerbsthätigkeit, vielleicht seines Lebens." — Das statistische Bureau des Königreichs Preußen, welches beauftragt ist, auf Grund der von den Standesbeamten aufzustellenden Zählkarten über Sterbefälle für jedes Jahr eine Statistik der Sterbefälle im Staat anzufertigen, hat bei der Bearbeitung dieser Statistik stets diejenigen Zählkarten, in denen die Todesursachen offenbar unrichtig angegeben oder einer irrthümlichen Angabe dringend verdächtig waren, zur Berichtigung zurückgesandt und wegen solcher augenscheinlichen oder höchst wahrscheinlichen Irrthümer in den Angaben medicinalpolizeilich wichtiger Todesursachen, deren Klarstellung durch die Standesbeamten nicht erwartet werden konnte, die Landespolizeibehörden (Bezirksregierungen 2c.) ersucht, die wirklichen Todesursachen durch ihre medicinalpolizeilichen Organe, soweit thunlich, feststellen zu lassen. Derartigen Anträgen war früher von sämmtlichen betheiligt gewesenen Regierungsbehörden bereitwilligst entsprochen worden, doch hat vor einiger Zeit eine Bezirksregierung dem statistischen Bureau erklärt, von ihrer Mitwirkung bei der Feststellung der Todesursachen in zweifelhaften medicinalpolizeilich wichtigen Fällen (Pocken, Folgen der Impfung 2c.) für die Zukunft absehen zu müssen. Der Minister des Innern hat jedoch erklärt, nach Erörterung der Sachlage und Prüfung der von der betreffenden Regierung angeführten Gründe halte er es im öffentlichen Interesse für geboten, daß das bisherige Verfahren zur Beseitigung von Irrthümern in den von den Standesbeamten gemachten Angaben über Todesursachen der vorbezeichneten Art auch ferner angewendet werde, da bei dem Mangel eines Leichenschaugesetzes die Medicinalbeamten vermöge ihrer Stellung allein oder doch vorzugsweise im Stande seien, auffällige statistische Angaben über Todesursachen zu berichtigen, welche von vornherein den Eindruck des Unwahrscheinlichen oder Unmöglichen machen.

⊙ Berlin, 6. Octbr. [Die Frage der Gerichtskosten.] Officiös wird geschrieben: Die Klagen über die Höhe der Gerichtskosten bilden einen stehenden Gegenstand der Besprechung in der Presse, indem die einzelnen Fälle, in welchen die Gerichtskosten einen angeblich exorbitanten Stand erreichen sollen, aufgeführt werden und daran die Forderung geknüpft wird, daß dem Uebelstande Abhilfe geschafft werden möge. Es kann keinem Zweifel unterliegen, daß sowohl die Reichsbehörde als auch die preußische Justizbehörde diesem Gegenstande die größte Aufmerksamkeit schenkt, und daß diejenigen Maßnahmen angeordnet worden sind, welche diese Frage in weitere Erwägung zu ziehen haben. Zu denselben gehört in erster Reihe die Untersuchung der einzelnen zur Cognition der Justizverwaltung kommenden Fälle; aber gerade hier hat sich gezeigt, daß in den allermeisten Fällen nicht die Gerichtskosten die Schuld an der Höhe der Prozeßkosten tragen, sondern der von der Partei eingeschlagene Weg des Prozeßverfahrens, und in manchen Fällen die Prozeßordnung indirect. Seitens der Reichsbehörde werden durch die einzelnen Justiz-Behörden der Bundesstaaten Erhebungen angestellt, welche die Unterlage für eine gesetzliche Maßnahme zur anderweiten Regelung der Gerichtskostenfrage zu liefern bestimmt sind. Nach den von der preußischen Justizbehörde angestellten Untersuchungen dürfte, wie wir erfahren, eine Unterlage für Gesetzesänderung aus den oben angeführten Punkten kaum gefunden werden können. Das in einzelnen Zeitungen gestellte Verlangen, das preußische Justizministerium solle dem demnächst zusammentretenden Landtage eine bezügliche Vorlage zustellen, kann nur auf einem Irrthum beruhen, da die die Justiz betreffenden Gesetze Reichsgesetze sind. Es ist daher nur Sache der Reichsbehörde, die Angelegenheit weiter zu verfolgen, und diese hat, wie schon bemerkt, Anordnungen getroffen, welche in ihren Resultaten ein treues Bild der bis jetzt gemachten Erfahrungen ergeben werden. Das Ergebniß dieser Erhebungen wird abzuwarten sein. — Als Termin für den Zusammentritt des Landtages wird jetzt auch der 28. October genannt; eine feste Bestimmung ist aber noch nicht getroffen worden und wird wohl erst nach der Rückkehr des Kaisers erfolgen. Nur das dürfte feststehen, daß die Regierung die Absicht hat, den Landtag noch in diesem Monat zu berufen.

[Im Arbeitsministerium] ist man damit beschäftigt, die Denkschrift über die „constitutionellen Garantien" bei der Verwaltung der Staatsbahnen zum Abschluß zu bringen und damit auch die Competenz des sogenannten Eisenbahnraths festzustellen. Die „Trib." hört, daß man im Großen und Ganzen sich nach den vom Abgeordnetenhause in der vorigen Session angenommenen Resolutionen gerichtet hat, daß jedoch in mehreren Hauptpunkten Abänderungen beliebt worden sind, welche zu eingehenden Debatten führen dürften.

[Die Fortschrittspartei in Franken.] In voriger Woche hat in Nürnberg eine Versammlung des Centralausschusses der deutschen Fortschrittspartei in Franken stattgefunden. Dieselbe war gut besucht; acht Reichstagswahlkreise waren vertreten. Von der Mehrzahl der nicht erschienenen Mitglieder lagen Zuschriften mit Berichten über den Stand der Parteisache vor. Den überwiegenden Theil der Berathungen bildeten organisatorische Fragen, bezüglich welcher durchgängig erfreuliche Uebereinstimmung erzielt wurde; zur Veröffentlichung eignen sich die in dieser Richtung gefaßten Beschlüsse nicht. In Sachen der Secession aus der nationalliberalen Partei, an welcher bekanntlich auch einige baierische Abgeordnete betheiligt sind, wurde die entgegenkommende Haltung des officiellen Organs der D. F.-P. in Franken und der übrigen der Partei zur Verfügung stehenden Blätter gebilligt und auch ferner eine zwar abwartende, aber freundliche Stellung einzunehmen beschlossen. Bezüglich der Abhaltung eines fränkischen Parteitages der Fortschrittspartei wurde, obwohl allgemein die Ansicht von der Räthlichkeit der baldigen Veranstaltung einer solchen Versammlung vorherrschte, doch zunächst erst, mit Rücksicht auf eine Reihe vorher zu erledigender mehr äußerlicher Fragen, dem geschäftsführenden Ausschusse das Mandat ertheilt, nach eventueller brieflicher Verständigung mit den auswärtigen Ausschußmitgliedern darüber zu entscheiden, ob, wann und mit welcher Tagesordnung ein fränkischer Parteitag nach Nürnberg einzuberufen sei.

[Deutsche Beamte in türkischen Diensten.] Der „Weser-Ztg." schreibt man: „Als Regierungsrath Wettendorf von Koblenz sich vor einigen Monaten entschloß, die voraussichtlich höchst undankbare Rolle eines finanziellen Rathgebers des Sultans zu übernehmen, wurde angekündigt, eine Reihe von preußischen Beamten würde dem Beispiele Wettendorfs folgen. Es hat aber lange gedauert, bis die Werbungen der Türkei einen weiteren Erfolg erzielten. Jetzt heißt es, der Staatsanwalt bei dem Landgerichte in Köln, Herr Gescher, habe sich entschlossen, dem Beispiele Wettendorfs zu folgen, und zwar sei ihm die Stelle eines Justitiarius im Auswärtigen Amte in Konstantinopel zugedacht."

Köln, 1. October. [Das Domfest.] Der „Allg. Anz." schreibt u. A.: Alle Zeichen sprechen dafür, daß der Zusammenfluß von Fremden bei Gelegenheit des Dombaufestes ein dem großartigen Ereignisse entsprechender, ganz gewaltiger werden wird, weit bedeutender, als ihn die Stadt Köln bisher jemals kennen gelernt hat. Allenthalben giebt sich schon eine fieberhafte Aufregung zu erkennen; Vorbereitungen mancher Art seitens der verschiedenen Comites und der Stadt, wie seitens der einzelnen Bürger sind zu treffen; namentlich nimmt die Ausschmückung der Häuser mit Fahnen und Beleuchtungsgegenständen 2c. Groß und Klein in Anspruch. Die städtischen Gaswerke vermögen kaum den an sie gerichteten Anforderungen bezüglich der Einrichtungen zur Illumination zu entsprechen. Für die elektrische Beleuchtung, insbesondere des Domes, werden die umfassendsten Maßregeln getroffen. . . . Zu der Feier vor dem Dome am 15. October werden 2000 Mädchen und Knaben mitwirken und zunächst beim Austritt Sr. Majestät des Kaisers aus dem Südportale einen Chor nach einer Melodie Händel's anstimmen, wozu Rechtsanw. Robert Esser II. hier den Text gedichtet

---

scheint die Beschränktheit, große Weltfragen blos aus französischem Gesichtspunkt und blos gestützt auf die Erfahrungen des eigenen Landes zu behandeln.

Für Frankreich selbst aber war das Buch von überwältigender Bedeutung, von den Zuständen dieser Gesellschaft sticht es ab mit der Erhabenheit sittlicher Majestät. Denn es verherrlicht in diesem Lande, in welchem, wie Proudhon selbst sagt, die Sünderinnen statt von der Kirche nach, von der Gesellschaft schon vor ihrer Bekehrung heilig gesprochen werden — das Buch verherrlicht in dem Lande des Hetärenthums und der Ehebruchs-Literatur die Ehe, und zwar ohne jede reformatorische Intention, die Ehe in ihrer alterthümlichsten Gestalt, wie sie von der Bibel vorgeschrieben wurde: „Und er soll dein Herr sein."

Genügt dies, um den Frauen auch der übrigen civilisirten Erde gerecht zu werden? Wird Derjenige, der die Frauen nur einigermaßen kennt, in der Ehe, nach den Principien, auf welche sie gegenwärtig gebaut ist, alle Eigenschaften, Bestimmungen und Kräfte der weiblichen Natur in Thätigkeit gesetzt sehen? Auch der Gegner der Emancipation, auch wer in der Ehe die einzige würdige Lebensstellung des Weibes erblickt, wird diese Fragen verneinen müssen. Proudhon kennt die Frauen nicht. Auf ihn bezieht sich die Bemerkung, mit der ich diese Zeilen begann, daß Derjenige am wenigsten ein Kenner der Frauen, welcher die Frauen zu kennen meint. Er versteht in ihnen nur Dasjenige, wodurch sie dem Manne nützlich werden, und hält alle zu diesem einzigen Zwecke nicht mitwirkenden Qualitäten für schädlich und der Unterdrückung werth. Nun wird aber Jeder, der etwas von der Schönheit des Lebens versteht, zugeben, daß sie sich in den unnützen Dingen concentrirt. Auch der Pessimist hat volle Anerkennung für die reichen Schönheiten dieser Erde, und er ist nur deshalb Pessimist, weil er sie unnütz befinden muß, weil sie zufällige Erscheinungen sind, die Wesenheit dieses erbärmlichen Erdenlebens nicht ausmachen, nicht mit absoluter Nothwendigkeit die Wirklichkeit bilden helfen.

Verschollene Herzensgeschichten.*)

Nachgelassene Memoiren von **Caroline Bauer.**

Bearbeitet von **Arnold Wellmer.**

(Fortsetzung.)

Von meinem unerquicklichen Besuche bei dem Herzog Alexander von Würtemberg, dessen Stallmeister mein Vater einst gewesen war, habe ich in einem früheren Kapitel dieser Memoiren schon erzählt.

Des Herzogs Tochter, später Herzogin von Koburg, war die einzige Fürstin am russischen Hofe, die oft den deutschen Theater-Vorstellungen beiwohnte. Sie sah stets merkwürdig ernst aus. Nie verschönte ein Lächeln ihr mürrisches Gesicht, nie gab sie ein Zeichen des Beifalles. Aber sie kam doch und die Hofloge blieb nicht ganz leer.

Die schöne geistreiche Großfürstin Helene, die Tochter des Herzogs Paul von Würtemberg und die Gemahlin des Großfürsten Michael, des jüngsten Bruders von Nicolaus, die später so viel genannte Beschützerin von Kunst und Wissenschaft, von Künstlern und Gelehrten, — mußte sich zu meiner Zeit fast ganz fern vom deutschen Theater halten . . . denn Michael — ihr Gemahl und ihr Tyrann — lebte noch.

Auch Großfürst Michael war ein geborener Despot: wie sein Vater Paul und seine Brüder Constantin und Nicolaus. Sein größter Kummer war, daß seine Despotie so wenig zu bedeuten hatte. Er langweilte fortwährend sich und Andere und kannte kein anderes Mittel, diese innere Leere möglichst auszufüllen, als eine pedantische Soldatenspielerei. Die armen Soldaten haben seine Despotenlaune oft bitter empfunden.

Gegen alles Andere, was nicht zum Soldatenwesen gehörte, hatte der Großfürst Michael sich eine cynische Verachtung angewöhnt. Er wurde nie müde, gegen Kunst und Wissenschaft seinen scharfen ätzenden Witz und Spott zu üben. Allem Idealismus begegnete er mit dem verächtlichsten Hohn . . .

Wie muß die Großfürstin Helene, diese liebenswürdige Idealistin, an der Seite dieses — Barbaren gelitten haben!

Sie war klug genug, still für sich dahin zu leben, ohne jeden Versuch, sich irgend wie in der Oeffentlichkeit bemerkbar zu machen. Herr von Custine, der so scharf über Rußland geschrieben hat, sagte von der Großfürstin Helene: „Elle est distinguée mais elle a l'air de s'ennuyer!"

Weil der Großfürst Michael das deutsche Theater haßte — durfte auch die Großfürstin Helene dasselbe nicht besuchen — und uns Künstlern nicht ihre Theilnahme zeigen.

Ueberdies ließ Kaiser Nicolaus als Huldigung für seine schöne Schwägerin ihrem Palais Michael gegenüber das reizende Michael-Theater für die französische Truppe bauen — so schnell und geheimnißvoll, daß die Großfürstin Helene an ihrem Namenstage mit der Einweihung dieser Bühne wirklich überrascht werden konnte. So besuchte die deutsche Prinzessin denn schon aus kluger Rücksicht für den Czaren das Michael-Theater — oder mit ihrem altrussischen Gemahl im „Großen steinernen Theater" die russischen Vorstellungen, obgleich sie schwerlich der russischen Sprache mächtig war.

Die Großfürstin Helene lebte erst geistig wieder auf und wurde eine einflußreiche Beschützerin der Künste und Wissenschaften — auch des deutschen Theaters — als der Großfürst Michael 1849, kaum 51 Jahre alt, gestorben war.

Ihr Schwiegersohn, der Gemahl ihrer einzigen Tochter Katharina, der gutmüthige Herzog Georg von Mecklenburg-Strelitz, gehörte stets zu meinen besonderen Gönnern und hat mich noch nach vielen Jahren, als meine Bühnen-Erinnerungen Caroline Bauer der Vergessenheit entrissen, durch meinen Jugendfreund Dr. von Königk-Tollert, den Director des deutschen Theaters in Petersburg, wiederholt grüßen lassen.

* * *

Nur bei hervorragenden Gastspielen beehrte der Hof auch das deutsche Theater mit seiner Gegenwart.

Das Jahr 1833 brachte uns zwei solche Gastspiele, die auch mir besonders interessant wurden.

Zuerst kam im Juni 1833 mein lieber Berliner College und Gevatter Wilhelm Krüger. Er debutirte als Hamlet — ich gab die Ophelia . . . und der rauschende Beifall des enthusiasmirten Hauses wollte kein Ende nehmen. Krüger hatte gesiegt und sein ferneres Gastspiel ging mit merkwürdiger Frische und über alle Erwartung glänzend von statten. Selbst die plötzlich eingetretene Hitze hielt die Petersburger nicht ab, Krügers Darstellungen beizuwohnen; viele deutsche Familien verschoben das Uebersiedeln in die reizenden Sommerwohnungen.

Die Kaiserin und der Hof erfreuten einige Male durch ihre Gegenwart Schauspieler und Publikum. Aber die Anstrengung, da ich für dies Gastspiel viele neue erste Rollen einzustudiren hatte, ging fast über meine Kräfte: jeden Vormittag Probe, — viermal wöchentlich in neuen großen Rollen spielen . . . und dabei die entnervende Hitze, wie man sie selbst in den heißesten Monaten in Deutschland nicht kennt. Doch die allgemeine Begeisterung, die Beweise von der Dankbarkeit des Publikums, das Zusammenwirken mit dem vortrefflichen Künstler und Freunde — stählten und erfrischten meine Geistes- und Körperkräfte. Sämmtliche Mitglieder schienen metamorphosirt zu sein, ihre sonst von mir so oft empfundene Gleichgiltigkeit war dem regsten Eifer gewichen, — und selbst unbedeutende Talente thaten ihr Möglichstes, um ein erquickendes Ensemble zu schaffen. Ja, diese Epoche des deutschen Theaters in Petersburg war schön und wird mir unvergeßlich sein.

*) Nachdruck verboten.

hat. Dann folgt während der Unterzeichnung der in den Schlußstein einzulassenden Urkunde eine von Emil Rittershaus gedichtete, von Dr. v. Hiller componirte Cantate, ausgeführt von 600 Damen und Herren. Nach den bezüglichen Redeacten ertönt der allgemeine Gesang: „Nun danket alle Gott" und zum Schlusse: „Heil dir im Siegerkranz". Während am Nachmittage Gäste des Kaisers im Schlosse zu Brühl tafeln, finden hier auf den öffentlichen Plätzen Volksconcerte statt. Am Abend schließt sich daran eine allgemeine Illumination der Stadt. Am 16., Vormittags, wird sich der historische Festzug entfalten. Trotz der Kürze der Zeit ist in Folge der allseitigen regen Betheiligung und der Unterstützung der Düsseldorfer Künstlerschaft Großartiges erreicht worden. Die Beschreibung und Zeichnung des ganzen Zuges wird vorbereitet und bis zum Feste fertig gestellt. Die große Auflage macht es möglich, den Verkaufspreis des durch Düsseldorfer Künstler elegant ausgestatteten Werkes auf nur 1 Mark zu setzen. Am Nachmittag des 16. findet das große Banket der Stadt Köln statt, und Abends wird man zum Schluß nochmals illuminiren. Auf dem Gürzenichsaale ist man bereits mit Vorbereitungen für das Banket beschäftigt. Die Orchestertribüne ist um ein Wesentliches in den Saal hineingebaut, um die Tafel der hohen Herrschaften aufzunehmen. Im Saale werden die schadhaften Stellen der Malerei und Vergoldung ausgebessert; auch sollen die Thürüberhänge durch neue ersetzt werden. Es ist selbstverständlich, daß der Saal aufs Festlichste ausgeschmückt wird. — Wie der „K. V.-Ztg." als zuverlässig mitgetheilt wird, hat der Schulinspector Dr. Brandenberg in der Schulconferenz bemerkt, daß hinsichtlich der Betheiligung der Schulkinder am Dombaufest keinerlei Zwang stattfinden dürfe. Die „Germ." fügt dieser Mittheilung hinzu: „Natürlich werden die Eltern den Kindern jedenfalls das Absingen des protestantischen Kirchenliedes verbieten". (Es handelt sich bekanntlich um das Lied: „Nun danket alle Gott".)

Oesterreich-Ungarn.

*** **Wien**, 6. October. [Der Gemeinderath und die deutsch-liberalen Parteitage.] Der Wiener Gemeinderath hat sich durch die Drohungen mit Entsendung eines kaiserlichen Commissairs in die gestrige Sitzung, mit der Sistirung seines eventuellen Beschlusses, ja mit Auflösung der Repräsentanz nicht einschüchtern lassen, wie stark auch der Hochdruck war, womit die Officiösen arbeiteten, und wie empfänglich auch sonst die Gemüther friedlicher Bürgersleute sind, wenn man ihnen einen Höllenbreughel von Hoch- und Landesverrath als Abschreckungsmittel an die Wand malt. Zwei Anträge lagen vor. Die Mittelpartei wollte den Bürgermeister Ritter von Newald einfach ersuchen, einen etwa in Wien stattfindenden allgemeinen österreichischen Parteitag im Namen der Stadt und ihrer Vertreter zu begrüßen. Die Linke wollte die Nothwendigkeit eines solchen Parteitages „im Interesse der Reichseinheit" und seiner Abhaltung in Wien ausgesprochen wissen. Daß das „nahezu" eine Einladung ist, mag man ja den Officiösen gerne zugeben: warum aber eine solche Einladung eine Competenz-Ueberschreitung bilden soll, ist nicht abzusehen. Hat doch der Gemeinderath oft genug solche Einladungen nicht blos „nahezu", sondern ganz direct erlassen — auch keineswegs nur zu Ovationen für den Hof, nein, für den Journalisten-, für den Juristentag, selbst zu Festlichkeiten während der Weltausstellung u. s. w. Auch lag der eigentliche Stein des Anstoßes in der Betonung der „Reichseinheit" und in der Rücksicht auf die auswärtige Politik. Je drastischer von Tage zu Tage der unlösbare Widerspruch hervortritt, worin das System Taaffe mit den Wiener September-Abmachungen steht, um so nervöser wird unsere Regierung gegen jede Hindeutung auf dies Antipodenthum. Zwei Tage lang also dauerten die Drohungen der Officiösen und die Conferenzen von Vertrauensmännern beider Clubs, um eine Einigung, d. h. den Verzicht der Linken auf ihre Resolution zu erzielen. Seitens der Mittelpartei spielten dabei als Gemeinderäthe dieselben Herren die erste Violine, die zugleich als Galopins des Preßbureaus die Drommete des jüngsten Gerichts in den officiösen Journalen erschallen ließen. Und siehe da! als es Abend war, erschien kein Commissarius im Gemeindehause in der Wipplinger Straße. Bürgermeister von Newald verlas beide Anträge und ohne Discussion, ohne Begründung wurden beide einstimmig angenommen!! Man wird zugeben, daß nichts die Linke hindern konnte, auch für den Antrag der Mittelpartei zu stimmen, der ja im Grunde nur ein Appendix zu ihrer eigenen Resolution war. Wie aber die Mittelpartei es über sich gewann, den Antrag der Linken zu votiren, den sie als einen halben Act der Rebellion vergebens bekämpft und durch alle erdenklichen Drohungen zu eliminiren versucht . . . das ist wohl ein Räthsel für den unbefangenen, gesunden, nicht officiösen Menschenverstand. Daß übrigens die „Reichseinheit" von gewisser Seite her wirklich in Frage gestellt wird, läßt sich nach den Forderungen, die Krakauer und Lemberger Blätter an den Landsmann-Finanzminister stellen, nicht mehr bestreiten. Sie begnügen sich schon nicht mehr mit Wiener Briefen, die jede Gefahr für die Grundsteuer-Exemtionen in Galizien als beseitigt erklären. Sie verlangen, Dunajewski müsse Galizien dieselbe Position erwirken, die drüben in Ungarn Croatien einnahm. Also: eine nur dem Lemberger Landtage verantwortliche Regierung in der Hauptstadt Galiziens, das seinen eigenen Minister im Wiener Cabinete hat; Beschickung des Reichsrathes durch eine Landtagsdelegation für gemeinsame Angelegenheiten der Erblande; Absendung einer bestimmten Quote der Landeseinkünfte an den Finanzminister. Und unsere Officiösen jubelten ja nach der galizischen Kaiserreise, daß die Geschicke Oesterreichs jetzt in den Händen der Polen ruhen — da seien sie am besten aufgehoben!

Wien, 6. Octbr. [Rückkunft des Kaisers. — Jagdunfall des Königs von Sachsen.] Der Kaiser kehrt mit seinem königlichen Jagdgaste aus Sachsen am 9. d. Mts. wieder in Wien ein. Auch die Königin wird nach Wien kommen, um mit ihrem hohen Gemahl hier zusammenzutreffen. — Der leichte Jagdunfall, der dem Könige letzthin zustieß, wurde durch eine Gemse herbeigeführt, die einen Stein vom Gefels lostrat, der Se. Majestät so unerheblich am Kopfe verletzte, daß der König die Jagd unmittelbar fortsetzen konnte.

[Allgemeiner deutsch-österreichischer Parteitag.] Wie dem „Tgbl." aus Prag gemeldet wird, wurden die Vorbereitungen für die Einberufung des allgemeinen deutsch-österreichischen Parteitages in Angriff genommen und Herr Dr. Schmeykal hat sich mit den Abgeordneten Dr. Sturm und Dr. Kopp, den Obmännern der Parteitage von Mähren und Niederösterreich, bereits in Verbindung gesetzt. Der Parteitag soll in der zweiten Hälfte des Monats November in den Tagen vor Beginn der Reichsrathssession in Wien stattfinden.

[Der jungczechische Club] soll mit der Absicht umgehen, einen czechischen Parteitag einzuberufen. Ob der Plan bei den Feudalen und Clericalen, diesen eigentlichen Leitern der czechischen Bewegung, Billigung finden wird, erscheint mehr als zweifelhaft, nachdem auf einer solchen Versammlung die tiefgehenden Differenzen innerhalb der einzelnen Fractionen des Czechen-Clubs in einer für die Parteihäupter sehr unliebsamen Weise in die Oeffentlichkeit gelangen würden. Jedenfalls dürften die Resolutionen des czechischen Parteitages nicht mit Beschlag belegt werden.

[Der ungarische Reichstag] hat sich am 5. d. bis zum 6. November vertagt. Auf der Tagesordnung der nächsten Sitzung des Abgeordnetenhauses steht der Ausgleich mit Kroatien. Das Elaborat der ungarischen Regnicolar-Deputation, welches das Substrat der Reichstagsverhandlungen bilden wird, zählt die bekannten kroatischen Forderungen auf und setzt in motivirter Weise die Haltung auseinander, welche die ungarische Deputation jenen gegenüber eingenommen hat. Schließlich stellt es die gleichfalls bereits bekannten Anträge. Während der Ferienzeit werden die Ausschüsse des Abgeordnetenhauses arbeiten; der Finanzausschuß nimmt seine Thätigkeit am 11. d. auf.

Frankreich.

⊙ **Paris**, 5. Octbr. [Das europäische Concert und die Türkei. — Adresse aus Nevers an das Friedensmeeting im Cirque Fernando. — Zur Gemeinderathswahl. — Vera Sassulitsch.] Die „République française" sucht heute die Pforte durch Ueberredung zu gewinnen. Sie führt ihr zu Gemüthe, daß sie namentlich sich selber durch ihren Widerstand schadet, wenn sie die Auflösung des europäischen Concerts herbeiführe. „Was wollte sie machen, wenn diejenigen ihrer Unterthanen, die eine theilweise Unabhängigkeit gewonnen haben, ihre ganze Freiheit zu erlangen suchten? Es gab einen Augenblick, wo die Rumelioten sich zu empören drohten. Die Pforte wandte sich beunruhigt an Europa und verlangte dessen Dazwischenkunft im Namen des Berliner Vertrages. Wenn morgen Ostrumelien mit dem bulgarischen Fürstenthum vereinigt zu werden wünscht, so wird sich der Sultan beeilen, die Unterstützung der Mächte zu verlangen, um diese Vertragsverletzung zu verhindern. In dem unwahrscheinlichsten Falle also, wo die Mächte sich nicht verständigen könnten und die Pforte sich selbst überlassen bliebe, wäre diese letztere gezwungen, dem ersten Besten, der ihr Hilfe verspräche, sich in die Arme zu werfen. Die europäische Eintracht ist also in Wahrheit die einzige wirksame Bürgschaft für die Sicherheit des ottomanischen Reiches und wunderlicher Weise suchen gerade die Türken diese Eintracht zu zerstören. Es ist ihnen bisher nicht gelungen, und nach den Proben, welche das Bündniß der Mächte Dank der hohen Pforte bisher ausgehalten, darf man glauben, daß es ihnen nicht gelingen wird." — Das nicht zu Stande gekommene Meeting im Cirque Fernando ist mit einem Zustimmungstelegramm aus Nevers beehrt worden. In dieser Stadt fand nämlich am Sonntag eine große Demonstration am Grabe des bekannten Demokraten Claude Tillier statt, an welcher der Senator Massé und mehrere Deputirte theilnahmen. Massé hielt bei dem Banket am Abend eine Rede über die Abschaffung des Senats. Mit Einstimmigkeit beschloß man, dem Präsidenten des Pariser Meetings folgende Depesche zu schicken: „Die radicale Demokratie von Nevers schickt der radicalen Demokratie von Paris ihren brüderlichen Gruß und erklärt einstimmig, daß sie unerschütterlich die Erhaltung des Friedens will." Damit nicht zufrieden, schickte die Versammlung dem Präfecten der Nièvre eine ganz gleichlautende Erklärung. — Es scheint, daß der Pariser Gemeinderath nicht gleichzeitig mit den andern Gemeinderäthen von Frankreich nämlich Anfangs November gewählt werden soll, und zwar wird als Grund dafür angegeben, daß das Pariser Budget für 1881 noch nicht fertig ist und daß ein neuer Gemeinderath nicht die Zeit haben werde, sich in diese Aufgabe hineinzufinden. — Die Pyat'sche „Commune" ist in der angenehmen Lage, ihren Lesern mittheilen zu können, daß sie Vera Sassulitsch, „die heroische Frau, deren Hand die Waffe wie die Feder hält", als Mitarbeiterin gewonnen hat. Sie wird sich in der „Commune" in einer Reihe von Artikeln über die Revolutionsbewegung in Rußland vernehmen lassen.

Paris, 4. October. [Royalistisches.] Einige weitere royalistische Bankette fanden gestern statt, nämlich in Marseille, Toulouse u. s. w. Auf denselben wurde der Roy wieder als der einzige dargestellt, die Regierung der Republik aufs schmählichste beschimpft, begeisterte Hochrufe auf den König und dessen nahe bevorstehende Thronbesteigung ausgebracht und Adressen an denselben beschlossen. In Toulouse ging es besonders hoch her. Man hatte den Festsaal mit allen möglichen Trophäen — unter denselben befand sich auch die Fahne, welche sich am 5. October in dem Zimmer der Königin Marie Antoinette im Augenblicke befand, wo sie von einem Garde du Corps vertheidigt wurde —, sonstigen Emblemen und mit Auszügen aus den Reden und Schriften des Roy geschmückt. Die Adresse, welche die Royalisten von Marseille an den Roy sandten, lautet:

Gnädigster Herr! Stolz auf seine Vergangenheit, besonders stolz auf die Ehre, welche sie letztes Jahr verdiente, feiert heute die Stadt Marseille, die Königin des Mittelländischen Meeres, den Jahrestag der Geburt des Königs von Frankreich. Sire! Arbeiter und Bauern, Edelleute und Handwerker vereinigen sich, um bis in das Exil hineindringen zu lassen den Ruf, der heute in ganz Frankreich ertönt, den immer französischen Ruf: Es lebe der König!

Die Polizei ließ, wie auch am 29. September, alles ruhig geschehen. Dem sei noch hinzugefügt, daß auf dem Banket in Marseille zum ersten Mal auch der Ruf ertönte: „Nieder mit Gambetta!" Bisher vernahm man denselben nur in den communardischen Versammlungen.

[Die drei Jesuitenschulen] in den Straßen Vaugirard, Madrid und Chomond werden am 6., 7. und 14. wiedereröffnet. Dieselben stehen dem Namen nach unter der Leitung von Nicht-Jesuiten. Ihre Professoren selbst sind aber fast alle Jesuiten, die nur ihre Tracht abgelegt haben.

[Zur Ausführung der Märzdecrete.] Alles, was über angeblichen Aufschub und über Verschiedenheit der Meinungen, die im Cabinet wegen der Märzdecrete herrschen sollen, verlautet, ist, schreibt man der „K. Ztg.", Geklatsch: die Minister wissen sehr wohl, daß, wenn sie nicht fest blieben, die Kammern ihnen den Laufpaß geben würden. Diese Antwort auf die Gerüchte, die von allen Seiten ausgestreut werden, stammt aus officiöser Quelle, und sie konnte kaum anders lauten. Die ultramontanen Blätter bestürmen jetzt die Regierung, daß sie ihre Beschlüsse officiell bekannt machen möge, damit die Obern der Ordensgeistlichkeit wüßten, woran sie wären. Als ob sie das nicht längst wissen konnten! Die Ausführung des zweiten Märzdecrets wird, wie heute die „Corr. Havas" mittheilt, wahrscheinlich mit Paris und der Umgegend beginnen, und dann auf die Departements der Rhonemündungen, des Nord, des Herault, des Gard und der Vaucluse erstreckt werden. Die Capuciner sind entschlossen, wie „Gaulois" anführt, sich mit den Fäusten zu wehren und auch nach der Sprengung ihre Capuzen zu tragen, weil kein Gesetz die Freiheit, sich zu kleiden wie man wolle, beschränke. Es wird also auch an heiteren Episoden in dem Drama nicht fehlen.

Belgien.

Brüssel, 3. Octbr. [Zum Schulstreite.] Gestern, schreibt man der „Frankf. Ztg.", ging's in Hofstade los. Die Clericalen weihten ihre Privatschule ein. Die Liberalen ließen sie natürlicherweise in Ruhe; die Vermehrung der Schulen durch die Clericalen findet in den Kreisen der Liberalen die größte Sympathie, da die Sache der Volksbildung nur noch dadurch gewinnen kann und die öffentlichen Schulen durch die clericale Concurrenz zu immer besseren Leistungen angespornt werden. Aber mit der Einweihung der Schule war's nicht genug. Die Clericalen marschirten durch die öffentlichen Straßen, forderten die Liberalen zum Straßenkampf heraus und machten zuletzt solch einen Spektakel, daß der Bürgermeister einschreiten mußte. Dieser wurde verhöhnt und mußte die Gendarmen kommen lassen. So arg wurde der Aufruhr, daß die Gendarmen

---

Krügers Benefiz: „Kaiser Friedrich" brachte nach Abzug aller Kosten 4000 Rubel reinen Gewinn und dem beglückten Künstler ein reiches Geschenk vom Hofe. Das große Alexandratheater war überfüllt und die Darstellung nannte sogar Krüger — tadellos! Die Rolle Kaiser Friedrichs II. galt als Krügers Triumph.

Im zweiten Benefiz: „Die Räuber" erzielte Krüger gleiche Einnahme und gleichen Beifall als Karl Moor.

Nach der Vorstellung fuhr Krüger mit uns nach Hause zu einer Tasse Thee. Er war sehr erregt. Schon am Schluß der Räuber, als Karl Amalie erdolcht — zitterte Krüger so heftig, daß er mich nicht in seinen Armen zu Boden gleiten — sondern fallen ließ.

Im Wagen bemerkten wir verwundert, daß er die Schatulle mit der Benefiz-Einnahme krampfhaft an sich drückte, wie ein geliebtes Kind. Er sprach wenig, reichte uns aber öfters das Kästchen hin, damit wir fühlen sollten, wie schwer es sei. — Auch beim Thee ließ er die Schatulle nicht aus den Händen . . . und plötzlich fing er an bitterlich zu weinen . . . schluchzend: „Ich werde bald sterben, — meine arme Frau, meine unglücklichen Kinder . . ."

Umsonst suchten wir ihn zu beruhigen. Die großen Anstrengungen bei der erschlaffenden Hitze — die ungewöhnlichen künstlerischen Triumphe und glänzenden pecuniären Erfolge hatten seine Nerven krankhaft überreizt. Bruder Louis brachte ihn nach Hause und sandte unseren deutschen Hausarzt zu ihm.

Anderen Morgens klingelte es heftig an unserer Thür — und herein stürzte Krüger und überreichte uns, in einen Foulard gebunden, mit Feierlichkeit Briefe von seiner Frau . . . . „Nehmen Sie! nehmen Sie! — es wird mich beruhigen, diese kostbaren Papiere in Ihren Händen zu wissen . . ."

„War denn kein Doctor bei Ihnen?" fragte die Mutter.

„Ja wohl! er hat mich eben verlassen — gab mir Pulver — forderte mich auf, in den nächsten Tagen nicht aufzutreten . . . aber ich kann seinem Rath nicht nachkommen, ich muß morgen Abend im Winterpalast den Eckensteher Nante spielen — heute die Rolle memoriren . . ."

„Um Gottes willen, melden Sie sich unwohl", sagte ich.

„Wie können Sie bei Ihrer Gemüthsstimmung diese niedrig komische Partie spielen! Das muß Ihre angegriffenen Nerven vollends zerrütten . . ."

„Ich kann nicht absagen — die Kaiserin wünscht den Berliner Jargon zu hören, will lachen — ich muß es möglich machen . . ." Und fort stürzte er: blaß, verstört, in furchtbarer Aufregung. Die hohen Herrschaften amüsirten sich wirklich sehr über den lustigen Eckensteher Nante. — Krüger zeigte uns als Geschenk des Hofes einen prachtvollen Brillantring und — — sprach nur von seinem nahen Tode . . .

Nach trübseligen acht Tagen, die Krüger — zusammengekauert in der Sophaecke liegend — durchseufzte, mit rothgeweinten Augen in's Leere starrend — wurde er von einem sicheren Manne nach Berlin begleitet.

. . . Und Krüger ist nie wieder ganz genesen — von der finstersten Melancholie . . . Nach mehreren vereitelten Selbstmordversuchen wurde er pensionirt — und 1840 warf er in Mannheim das umnachtete Leben dennoch von sich . . .

Ich bin noch heute der Ansicht, daß Krüger — der liebenswürdige, bescheidene Künstler — ein Opfer des in Petersburg zu plötzlich, zu berauschend über ihn ausgeschütteten Ruhmes und Goldregens geworden ist. Einen ähnlichen Erfolg hatte er — ja hat selbst Ludwig Devrient nie auf seinen Gastspielen erlebt.

Das bald folgende Gastspiel von Charlotte von Hagn verlief frohmüthiger — obgleich ich demselben nicht ohne Herzklopfen entgegensah. Denn wie leicht konnte die gefeierte Künstlerin und der verhätschelte Liebling von Jung und Alt mich auf der Petersburger Bühne verdunkeln und mich in der Gunst der Petersburger ausstechen! Hatte ich doch schon viel von den Triumphen meiner schönen Nachfolgerin auf der Berliner Hofbühne gelesen und gehört — und mir nicht ohne Bitterkeit sagen müssen: Der Hagn wegen bist Du in Berlin so schnell vergessen!

College Krüger hatte mir viel von Charlotte von Hagn erzählt, von ihrer bezaubernden Schönheit, von ihrem eigenartigen kecken Spiel-Genre — und von ihrer raffinirten Koketterie, von ihrer Kunst zu siegen und den Sieg zu behaupten. Charlotte von Hagn hatte sogar Madame Stich besiegt, die mir durch ihre Herrschsucht auf der Bühne so viel Kummer gemacht und mir fast alle dankbaren Rollen vorenthalten hatte. Sie lebte fortwährend mit der Stich auf dem Kriegsfuße, kämpfte blutig um jede ihr passende Rolle — und hatte schon die Jungfrau von Orleans, die Eboli, die Thekla, Julia, Emilia Galotti, Donna Diana und andere glänzende Rollen siegreich für sich erstritten. Dieser Kampf um den Vorrang wurde von beiden Seiten voll Erbitterung sogar auf der Bühne fortgesetzt, so daß Graf Redern Sorge tragen mußte, daß beide wuthentbrannte Rivalinnen nie gleichzeitig auf der Bühne standen . . . Die Hagn hatte mich an der Stich blutig gerächt — und Rache ist süß, besonders für ein eitles Künstlerherz. So sah ich dem Gastspiel der berühmten Künstlerin mit seltsam gemischten Gefühlen entgegen: voll Sympathie und Dank für die „Rächerin meiner Ehre" — voll banger Neugier auf die kühne Siegerin, die auch mir zur gefährlichsten Rivalin werden konnte — besonders da sie in der Wahl ihrer Waffen nicht eben scrupulös sein sollte!

Nach mächtigen vorlauten Trompetenstößen der Reclame traf Fräulein von Hagn im September 1833 in Petersburg ein. Kurz vor ihrem ersten Auftreten als Donna Diana machte sie mir einen Besuch und brachte mir ein Empfehlungsschreiben meines alten Freundes und Gönners, des Geheimkämmeriers Timm in Berlin . . .

Ich mußte mir gestehen, daß der Ruf von ihrer Schönheit, Anmuth, Grazie und Liebenswürdigkeit nicht zu viel gesagt hatte. Eine hohe schlanke, vielleicht ein wenig zu schlanke Gestalt in einem weichen weißen Cachemirgewande trat mir entgegen, vornehm und doch collegial. In dem braunen, einfach gescheitelten Haar trug sie einen schmalen goldenen Reif, wie ein Diadem, sehr kleidsam zu dem feinen classischen Profil und den weichen holden Zügen. Und wie angenehm und harmlos wußte sie zu plaudern, als sollten wir in den nächsten Tagen eine Apfeltorte mit einander verspeisen — und nicht auf den gefährlichen weltbedeutenden Brettern auf Tod und Leben um den Sieg kämpfen!

Charlotte von Hagn war, obgleich sie angeblich sieben Jahre weniger zählte als ich, doch schon damals mit ihren neunzehn Jahren viel lebensklüger und weltgewandter und — raffinirter, als ich. Sie hatte es schon bei ihrem ersten Auftreten in München vortrefflich verstanden: conduire leur barque — und 1832 sans façon ihren Münchener Contract gebrochen, als ihr in Berlin ein glänzenderes Engagement winkte.

Als die neue Rivalin uns verlassen hatte, sagte ich erregt zur Mutter: „O, ich bin verloren, wenn die Hagn mich hier verdunkelt oder gar vollständig in der Gunst des Publikums aussticht. Die Petersburger haben mich nun schon fast 200 Mal auf der Bühne gesehen und der vielgerühmte Berliner Vogel Phönix ist ihnen eine neue Erscheinung und alles Neue hat ja stets für oberflächliche Zuschauer einen eigenen Reiz, aber ich will kämpfen, Mutter — à bout — bis aufs Messer."

(Fortsetzung folgt.)

ihre Waffe zu laden genöthigt waren und zuletzt einen Schuß in die Luft feuerten. Glücklicherweise genügte dies, um die Aufrührer von weiteren Thätlichkeiten abzuhalten. Es ist erwiesen, daß der Pfarrer des Orts erklärt hat, daß eine Revolution gemacht werden müsse, um die katholische Religion zu beschützen. — Der „Moniteur" veröffentlicht heute den officiellen Bericht über den clericalen Aufstand in Heule, der zwei Menschenleben gekostet hat. Als erbauliche Einzelheiten bleiben noch nachzutragen, daß der clericale Flurschütz dem Regierungscommissar absolut den Gehorsam verweigerte, daß am Anfang und während des Aufstandes die Kirchenglocken geläutet wurden und daß, nachdem zwei der Aufrührer erschossen waren, der Vicar ankam und die Uebrigen nach Hause commandirte. Der Regierungscommissär bedeutete ihm, daß, wenn er nicht die Glocken hätte läuten lassen und die Aufrührer früher nach Hause commandirt hätte, kein Unglück vorgefallen wäre. Die Untersuchung geht ihren Gang.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 7. October.

Da in vielen Landestheilen in Bezug auf die **Beerdigung Verstorbener** sich Mißbräuche eingeschlichen haben, welche leicht eine Schädigung der Gesundheit Lebender im Gefolge haben können, so hat der Minister des Innern durch Circularverfügung die Specialregierungen angewiesen, im Wege der Polizeiverordnung im gesundheitspolizeilichen Interesse dahin Anordnungen zu treffen, daß jeder Sterbefall binnen 24 Stunden unter Angabe der vermuthlichen Todesursache der Ortspolizeibehörde von dem Familienhaupt bezw. der Wittwe, und wenn ein solcher Verpflichteter nicht vorhanden oder an der Anzeige verhindert ist, von demjenigen, in dessen Wohnung oder Behausung der Sterbefall sich ereignet hat, angezeigt werden, daß ferner jede Leiche vor Ablauf von vier vollen Tagen (sechsund neunzig Stunden) nach dem Tode entweder beerdigt oder in ein öffentliches Leichenhaus geschafft, oder, wenn ein Leichenpaß ertheilt worden ist, auf den Transport gesetzt werde, sofern nicht seitens der Polizeibehörde, der Staatsanwaltschaft oder des Gerichts im öffentlichen Interesse eine entgegenstehende Bestimmung getroffen wird. Die Genehmigung zum Aufschube einer Beerdigung oder zur Abfuhr einer Leiche aus Gründen, welche das öffentliche Interesse nicht berühren, kann ausnahmsweise von dem Kreislandrath ertheilt werden. Endlich soll das öffentliche Ausstellen der Leichen, sowie das Oeffnen der Särge bei den Begräbniß-Ceremonien aufs Strengste verboten und Zuwiderhandlungen gegen diese Vorschriften mit Geldstrafe bis zu 30 Mark, im Unvermögensfalle mit verhältnißmäßiger Haft bestraft werden.

Das Comite zur Gründung der „**König Wilhelm-Stiftung** für hilfsbedürftige erwachsene Beamtentöchter" zeigt an, daß die bisher zur Einzahlung gelangten Beträge schon jetzt eine Höhe von mehr als 120,000 M. erreicht haben. Die Gründung einer dauernden Stiftung erscheint mithin gesichert, Das Comite beabsichtigt, mit den Sammlungen noch bis zum 1. December d. J. fortzufahren, sie aber an diesem Tage ohne selbstverständlich spätere Zahlungen zurückzuweisen, wenigstens zum vorläufigen Abschluß zu bringen und alsdann die nöthigen Einleitungen zur definitiven Gestaltung der Stiftung zu treffen.

Dem Kreise **Lublinitz** wurde das Enteignungsrecht für den Bau folgender Chausseen verliehen: a. von Ludwigsthal nach Woischnik, b. von der Lublinitz-Ludwigsthaler Kreisstraße über Psaar nach Kaminitz, c. von Koschentin bis zur Grenze des Tost-Gleiwitzer Kreises in der Richtung auf Tworog, d. von Kochanowitz nach Pawonkau, e. von Schierokau nach Goslawitz, f. von der Lublinitz-Guttentager Provinzialchaussee in Lublinitz nach dem dortigen Kreisverwaltungsgebäude. Zugleich wurde dem Kreise Lublinitz das Recht zur Erhebung des Chausseegeldes verliehen.

Die jüngsten Preiserhöhungen auf den deutschen Getreidemärkten haben bekanntlich zu der auffälligen Erscheinung geführt, daß die **Roggenpreise** die Weizenpreise thatsächlich überholt haben. Diese Erscheinung ist übrigens nicht blos in Deutschland beobachtet worden. Der „Golos" berichtet, daß im Gouvernement Charkow das Tschetwert Roggen für 12, das Tschetwert Weizen für 11 Rubel zum Verkauf gebracht worden sind.

Herr Superintenden **Spillmann** zu Glatz hatte auf der Generalversammlung des „Gustav-Adolph-Vereins" in Karlsruhe über die in der Grafschaft wiederholt auftauchende Intoleranz der Katholiken gesprochen und wurde deshalb von den ultramontanen Blättern auf's Heftigste angegriffen. Herr Superintendent **Spillmann** richtet nun an den „Gebirgsboten" folgende würdige Zuschrift:

> „In Folge einer Notiz der „Germania", nach welcher ich auf der Hauptversammlung des Gustav-Adolph-Vereins in Karlsruhe von einer in der Grafschaft Glatz zuweilen auftretenden „römischen Intoleranz" gesprochen haben soll, hat mich ihr Correspondent aus Glatz in der letzten Nummer ausdrücklich aufgefordert, für meine „Beschuldigung" auch Beweise zu erbringen, widrigenfalls der Vorwurf der Intoleranz auf mich zurückfallen müßte. Ich entgegne darauf ein für alle Mal, daß ich weder Zeit noch Neigung habe, mich auf derartige Provocationen, die, wie sich die Herren bei nüchterner Ueberlegung selber sagen müssen, wahrlich nicht zur Förderung eines freundlichen und friedlichen Zusammenlebens beider Confessionen gereichen können, in öffentlichen Blättern weiter einzulassen. Ich verweise einfach auf die in Kürze erscheinenden stenographischen Berichte über die Carlsruher Versammlung, welche auch meine dort ex tempore gehaltene Rede im richtigen Wortlaute zu Jedermanns Einsicht und Beurtheilung bringen werden. Was ich darin zur Unterstützung meiner Anträge von den Kränkungen, welche unsere vereinzelt wohnenden Glaubensgenossen zuweilen von dem Unverstande ihrer Umgebung zu erdulden haben, gesagt und durch ein Beispiel von vielen illustrirt habe, kann ich durch amtliche Erhebungen beweisen, fühle mich aber nicht veranlaßt, dieselben zum Gegenstande einer Zeitungs-Fehde zu machen. Wenn Ihnen oder dem geehrten Correspondenten daran liegt, diese Beweise kennen zu lernen, so will ich den Herren privatim gern damit dienen. Ich meine, daß diese Zurückhaltung meinerseits eine wohlberechtigte, weil vom Interesse des Friedens gebotene ist. Der mir in diesem Falle angedrohte Vorwurf der Intoleranz aber läßt mich sehr ruhig."

In conservativen Kreisen taucht das Gerücht auf, man gehe von liberaler Seite mit der Absicht um, als Contremine sich Herrn Eugen Richter zu verschreiben, der in einer großen Versammlung über die gegenwärtige politische Lage referiren soll. Man möge sich beruhigen. Wir sowohl wie Herr **Eugen Richter**, haben Wichtigeres zu thun, als Contreminen gegen die sehr ungefährlichen Bestrebungen der conservativen Heißsporne in Breslau zu legen.

H. **[Stadtverordneten-Versammlung.]** Unter den Mittheilungen, mit denen die heut unter dem Vorsitz des Stadtverordnetenvorstehers Beyersdorf stattgehabte Sitzung eröffnet wurde, sind folgende hervorzuheben:

Die katholischen Kirchenvorstände von St. Adalbert, St. Matthias und Michael übersenden eine Abschrift des an den Magistrat eingereichten Antrages: „ihnen die Zahlung von 1—3 M. für jede Beerdigung auf den Communalkirchhöfen so lange nachlassen zu wollen, als auch die evangelischen Kirchengemeinden eine solche Entschädigung an die Stadt zahlen" — zur Kenntnißnahme und Berücksichtigung. Auf Vorschlag des Vorsitzenden soll Magistrat um Mittheilung seines ev. Beschlusses in dieser Angelegenheit resp. seines Bescheides an die Petenten ersucht werden.

Magistrat benachrichtigt die Versammlung, daß die Liste der zur Wahl der Stadtverordneten pro 1880/81 stimmberechtigten hiesigen Bürger berichtigt, demnächst zur Einsichtnahme offen ausgelegt und da gegen die Richtigkeit und Vollständigkeit derselben kein Einwand stattgefunden, endgiltig festgestellt worden ist. Nach den der neuen Bezirkseintheilung vorangegangenen Berechnungen beträgt die Durchschnittszahl der Wähler eines Wahlbezirks pro 1880/81 in der 2. Wahlabtheilung 271, in der 3. Wahl-Abtheilung 838.

Bei dem Eintritt in die Tagesordnung kommen u. A. folgende Gegenstände zur Berathung:

Bebauungsplan für den südlichen Theil der Schweidnitzer Vorstadt. Magistrat hatte bei der Versammlung unterm 8. Juni c. die Genehmigung des Fluchtlinienplanes für die Kaiser Wilhelmstraße und des Bebauungsplanes für den südlichen Theil der Schweidnitzer Vorstadt beantragt. In der Sitzung vom 5. Juli c. nahm die Versammlung die Beschlußfassung über den dritten Antrag, den Magistrat zu ersuchen:

a. eine öffentliche Concurrenz für Anfertigung dieses Stadtbebauungsplanes auszuschreiben und
b. zum Zwecke der letzteren den Situationsplan des ganzen Stadttheils mit allen bereits vorhandenen Anlagen und wichtigeren Details, desgleichen die wesentliche Eintheilung des vorgelegten Bebauungsplanes nebst diesen Votirungen der Baucommission für die Concurrenten autographiren zu lassen und im Programme der Ausschreibung anheimzugeben:
   diese Votirungen je nach Ermessen bezw. soweit wegen bereits genehmigter Fluchtlinien nothwendig, bei der neuen Concession mehr oder weniger zur Directive zu nehmen.

Schließlich überwies die Versammlung den in dieser Sitzung gestellten Antrag des Stadtv. Simson: „die Straßenzüge des neuen Stadttheiles sind, soweit es die bestehenden Straßen und Stadttheile irgend thunlich erscheinen lassen, in der Richtung von Südost nach Nordwest und von Nordost nach Südwest zu traciren" der Bau-Commission, welche nunmehr empfiehlt, „die in diesem Antrage enthaltenen Grundsätze bei Aufstellung des Bebauungsplanes thunlichst zu berücksichtigen".

Stadtv. **Grapow** beantragt, die Berathung der Vorlage zu vertagen und letztere nochmals dem Magistrat zur Umarbeitung nach Maßgabe der gefaßten Beschlüsse zurückzureichen. Der Referent der Baucommission, Stadtv. **Studt**, spricht gegen die Vertagung. Nachdem Stadtbaurath **Kaumann** sich ebenfalls gegen die Vertagung der Vorlage ausgesprochen, dagegen die Zurückverweisung an den Magistrat für annehmbar erklärt hatte, zieht Stadtv. **Grapow** seinen Vertagungsantrag zurück, so daß die Versammlung in die Discussion der Vorlage eintreten kann.

Referent **Studt** spricht nun seinerseits den Wunsch aus, daß die Vorlage nochmals an die Commission verwiesen werde. Bei der Abstimmung beschließt die Versammlung, nach einem combinirten Antrag des Referenten und des Stadtv. **Grapow**, die Vorlage nochmals an die Commission zurückzureichen und den Vorstand der Versammlung zu ermächtigen, den Beschluß der Bau-Commission dem Magistrat zur weiteren Veranlassung zu überweisen.

Magistrat übersendet der Versammlung

I. den Entwurf einer neuen Eintheilung der Stadt Breslau in Ortsbezirke,
II. den Entwurf eines Statuts, betreffend die Eintheilung der Stadt Breslau in Ortsbezirke und die Verwaltung dieser Bezirke,
III. den Entwurf eines neuen Regulativs über die Organisation der Waisenräthe in Breslau,

mit dem Antrage:

a. sich über den Entwurf zu I. gemäß § 80 der Städte-Ordnung vom 30. Mai 1853 zu äußern,
b. den Entwürfen zu II. und III. die Zustimmung zu ertheilen,
c. den Magistrat zu ermächtigen, den Zeitpunkt des Inkrafttretens dieser Vorschriften durch Magistratsbeschluß festzustellen.

Die vereinigten Armen- und Wahl- und Verfassungs-Commissionen empfehlen:

1) dem Magistrat zu erklären, daß gegen den vorgelegten Entwurf ad 1 kein Bedenken obwaltet,
2) den vorgelegten Entwürfen ad II und III die Zustimmung zu ertheilen,
3) den Magistrat zu ermächtigen, den Zeitpunkt des Inkrafttretens dieser Vorschriften durch Magistratsbeschluß festzustellen,
4) dem Magistrat zur Erwägung zu geben, ob es sich nicht empfiehlt, mit der neuen Organisation der Armen- und Waisenpflege auf die Einrichtung periodischer, mindestens alljährlicher Versammlungen der Bezirksvorsteher und Armenärzte der ganzen Stadt, bezw. einzelner Stadttheile zu verbinden und eine hierauf bezügliche Bestimmung in die vorliegenden Entwürfe aufzunehmen.

Nachdem Stadtv. **Freund** als Referent die Vorlage in längerem Vortrage beleuchtet, beantragt Stadtv. **Morgenstern** unter Anerkennung der Trefflichkeit der Magistratsvorlage, die drei getrennten Positionen derselben auch getrennt zu berathen. Er beleuchtet die Uebelstände und Vortheile der Grundsätze bei der alten Eintheilung und glaubt keine Uebelstände erkennen zu können, welche nicht auch der neuen Eintheilung anhaften würden. Er erklärt sich gegen den in der Vorlage durchgeführten Grundsatz, nach welchem die Bezirksgrenzen durch die inneren Grundstücksgrenzen und nicht wie bisher durch die Mittellinie der Straße gebildet werden. Er vermag nicht einzusehen, daß die neue Eintheilung irgend welche Vortheile biete und daß die schweren Bedenken, welche gegen dieselbe sich erheben lassen, irgendwie zu entkräften seien. Er empfiehlt, die alten Grundsätze für die Begrenzung der Bezirle beizubehalten und demgemäß den Antrag I der Commission abzulehnen.

Stadtrath **Martius** betont, daß, wenn das Votum der Versammlung über diese Vorlage gemäß der Städteordnung kein entscheidendes sei, der Magistrat doch auf dasselbe den größten Werth lege und jedenfalls keine dem Wunsch der Versammlung widersprechende Bezirkseintheilung der Bürgerschaft aufoktroyiren werde. Des Weiteren erläutert Stadtv. Martius die Vorzüge der Vorlage bezüglich des Prinzipes der Bezirkseintheilung. Stadtv. **Straka** erkennt die Nothwendigkeit einer neuen Organisation an, glaubt aber, daß bei der Festsetzung der neuen Bestimmungen mit nicht genug Vorsicht und Ueberlegung vorgegangen werden könne. Stadtv. **Morgenstern** beantragt, daß vorläufig nur über die Bezirkseintheilung debattirt werde und daß der Magistrat ersucht werden solle, bei der neuen Bezirkseintheilung auch ferner die alten Eintheilungsgrundsätze beizubehalten und die Eintheilung dementsprechend abzuändern.

Stadtv. **Schäfer** empfiehlt den Antrag des Stadtv. Morgenstern abzulehnen und den Commissionsantrag anzunehmen. Auch Stadtv. **Grätzer** empfiehlt die Magistratsvorlage, gegen welche sich einzig der Vorwurf erheben lasse, daß die Durchgangshäuser auf zwei verschiedene Bezirke vertheilt werden. — Stadtv. **Schäfer** beantragt Schluß der Discussion über die ganze Vorlage. Für den Schluß stimmen 31 von 62 Stadtverordneten. Die Stimme des Vorsitzenden giebt bei Stimmengleichheit den Ausschlag. Der Vorsitzende stimmt gegen den Schluß der Debatte.

Stadtv. **Eger** beantragt Schluß der Discussion über den Antrag I der Commission. Die Versammlung beschließt demgemäß. Stadtv. **Lion** wünscht, daß dem Antrag IV gemäß den Bestimmungen über die Zusammenkunft der Armenärzte in der Instruction Aufnahme finde. Stadtv. **Hauske** beantragt in Antrag IV der Commission zwischen Bezirksvorsteher und Armenärzte das Wort „Armendirectoren".

Bei der Abstimmung beschließt die Versammlung unter Ablehnung des Antrages Morgenstern, die Commissionsanträge anzunehmen; Antrag 4 mit dem Amendement Hauske.

Desinfections-Anstalt. Magistrat beantragt, die Versammlung wolle sich damit einverstanden erklären,

> daß in dem hiesigen Polizei-Asyl für Obdachlose, Schubbrücke Nr. 35, eine öffentliche Desinfections-Anstalt eingerichtet, und die für Herstellung derselben erforderlichen Kosten in Höhe von 3950 M. aus dem Haupt-Extraordinarium der Kämmerei entnommen werden.

Nach den beigegebenen Motiven soll die Anstalt den Zweck haben, daß

1) Insassen einer Wohnung, in welcher eine ansteckende Krankheit vorgekommen, ihre eigene Reinigung daselbst vornehmen können;
2) Gratis-Reinigung der Armen auf deren Wunsch erfolgen kann;
3) auf Wunsch des Publikums gegen Entgelt sachgemäße Desinfection inficirter Gegenstände — Kleider, Betten 2c. — gestattet wird.

Die Versammlung beschließt demgemäß.

Magistrat beantragt, die Versammlung wolle sich damit einverstanden erklären, daß

1) eine im Parterre des städtischen Schulgrundstücks Nikolaistraße Nr. 63 befindliche Wohnung zu Bureauzwecken des Vereins gegen Verarmung und Bettelei für jährlich 180 M, vom 1. October 1880 ab, auf unbestimmte Zeit vermiethet, und
2) die Herstellung zweier Thüren für die Wohnung und die Anlage einer Gasleitung in derselben, sowie die Aufstellung eines Thorweges in dem Hause ausgeführt und die Kosten mit 414 Mark aus dem Haupt-Extraordinarium entnommen werden.

Stadtv. **Lion** begründet als Referent die Vorlage. Gegen die Annahme des Antrages erklärt sich Stadtv. **Sindermann**. Er hält es für inconsequent, daß ein Verein gegen das Betteln sich selbst mit Bitten an die Commission wende. Jedenfalls sei der Verein in der Lage, ein solches Local aus eigenen Mitteln zu schaffen. Im Allgemeinen erklärt sich Stadtv. Sindermann gegen den Verein, da die wahre Wohlthätigkeit durch den Beitritt zu demselben oft wesentlich beeinträchtigt werde.

Stadtv. **Fiedler** empfiehlt die Vorlage, indem er sich warm für die Bestrebung des Vereins ausspricht. Auch Syndicus **Götz** giebt dem Verein und dessen segensreichen Wirken mit Worten höchster Anerkennung das beste Zeugniß.

Schluß der Sitzung 6½ Uhr.

\+ **[Ihre königliche Hoheit die Frau Großherzogin Sophie von Sachsen-Weimar-Eisenach]** und deren Tochter, die Prinzessin **Elisabet**, langten in Begleitung des Oberhofmeisters und Reisemarschalls **Baron von Zedlitz** nebst Gefolge heute Vormittag um 9½ Uhr, mittelst Extrazuges der Oberschlesischen Eisenbahn aus Schloß Heinrichau kommend, woselbst dieselben einen dreiwöchentlichen Aufenthalt genommen hatten, auf dem hiesigen Centralbahnhofe an. Der erwähnte Extrazug wurde von dem Regierungs- und Baurath **Bender** aus Neisse, dem Eisenbahnmaschinenmeister **Hiersekorn** und dem Telegrapheninspector **Götsch** begleitet. Nach einem Aufenthalte von fünf Minuten setzten die hohen Herrschaften mit der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn ihre Weiterreise nach Weimar fort. Dieser Extrazug wurde von dem königlichen Eisenbahnbauinspector **Wagemann** und dem Eisenbahnmaschinenmeister **Landgrebe** bis Kohlfurt geleitet. Die Frau Großherzogin beabsichtigt, schon morgen von Weimar aus eine Reise nach dem Haag zu unternehmen.

—r. **[Ausschreibung der Provinzialabgabe pro 1880.]** Der vom Provinzialverbande aufzubringende Zuschuß beträgt 382,500 Mark. Davon entfallen auf den Stadtkreis Breslau 66,151,94 Mark und auf den Landkreis Breslau 8427,23 Mark. Auf den Regierungsbezirk Breslau entfallen 182,120,89 Mark, auf den Regierungsbezirk Liegnitz 98,024,34 Mark und auf den Regierungsbezirk Oppeln 102,354,77 Mark.

= **[Aufrücken der Beamten im Gehalte.]** In Uebereinstimmung mit dem im vorigen Jahre für die Bureau- und Kanzleibeamten der Regierung eingeführten Verfahren und im Anschluß an die durch die Circularverfügung vom 19. Januar d. J. hinsichtlich der Bureaubeamten der Provinzialsteuerdirectionen getroffenen Bestimmungen hat der Finanzminister neuerdings bestimmt, daß fortan auch die etatsmäßig angestellten Kanzlisten der letztgedachten Behörden durch die ganze Monarchie nach dem Dienstalter im Gehalte aufrücken.

—n. **[Schlesischer Verein zur Ueberwachung von Dampfkesseln in Breslau.]** Am 1. September d. J. zählte der Verein 729 Dampfkessel bei seinen Mitgliedern, am 1. October 752. Trotzdem das Jahr sich seinem Ende naht, so sind doch noch 65 Kessel zur Aufnahme angemeldet, von denen ein Theil bereits untersucht ist, der andere bis zum Neujahr noch untersucht werden muß, ob er den Aufnahmebedingungen in den Verein entspricht. Im Laufe des Septembers nahmen die Vereinsingenieure 53 äußere, 47 innere Revisionen und 27 Druckproben vor. Da die Ziele und die Thätigkeit des Verein an einzelnen Stellen der Provinz noch wenig gekannt zu sein scheinen, so ist der Oberingenieur **Minssen**-Breslau gern bereit, im Gewerbe-, oder anderen geeigneten Vereinen größerer, industrieller Orte Vorträge über den freiwilligen Dampfkessel-Revisions-Verein zu halten.

B—ch. **[Schlesische Gewerbe- und Industrieausstellung.]** Da die Mitte Mai nächsten Jahres beginnende Gewerbe- und Industrieausstellung den bereits eintreffenden Anmeldungen von Ausstellern nach zu schließen, einen bedeutenden Umfang anzunehmen verspricht, hat sich das Ausstellungscomite veranlaßt gesehen, zum Ausstellungsterrain auch noch den Schießwerderplatz in seiner ganzen Ausdehnung hinzuzunehmen. Hierdurch wird eine fast directe Verbindung des Ausstellungsterrains mit den Anlagen des Schießwerders hergestellt, ein Umstand, der im Interesse der Besucher der Ausstellung nicht zu unterschätzen ist. Mit der Einfriedung dieses Platzes, zunächst von der Nordseite aus, ist bereits begonnen worden, die Planirung wird bald in Angriff genommen werden. Beide Plätze werden alsdann miteinander vereinigt und der sie trennende Oswitzer Weg wird für die Zeit der Ausstellung verlegt werden. Die Umfriedung des Roßplatzes ist nach der Trebnitzer-Chaussee hin bereits fertig und wird jetzt an der Nordseite des Oswitzer Weges ausgeführt. Ebenso sind die Planirungsarbeiten dieses Platzes in vollem Gange. Da der Plan für die Garten-Anlagen im Wesentlichsten festgestellt ist, wird mit der Ausführung derselben gleichfalls nächstens begonnen werden. Die projectirte Verbindung des Ausstellungsgebäudes mit dem Schienenstrang der Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn wird zunächst derart angelegt, daß er in die Maschinenhalle hineinführt, so daß die von auswärts mit der Eisenbahn ankommenden Güter ohne Umladung bis in das Ausstellungsgebäude hineingefahren werden können. Außer dem nach der Rosenthalerstraße hin gelegenen Hauptportal werden an mehreren Stellen Nebeneingänge offen gelassen, so nach der Trebnitzer-Chaussee, nach dem Oswitzer Wege hin u. A. — Mit dem 1. November erlischt die Frist für die Annahme der Ausstellungsgegenstände. Wir bemerken noch ausdrücklich, daß der geschäftsführende Ausschuß des Ausstellungscomites ermächtigt ist, besonders interessante Erfindungen der Neuzeit, auch wenn diese nicht schlesischen Ursprungs sind, dem die Ausstellung besuchenden Publikum zur Anschauung zu bringen.

—d. **[Bezirksverein für die Ohlauer Vorstadt.]** Morgen (Freitag), Abends 8 Uhr, wird der Bezirksverein für die Ohlauer Vorstadt seine erste Versammlung für dieses Wintersemester in Friedrich's Local auf dem Mauritiusplatze abhalten. Auf der Tagesordnung stehen außer einem Vortrage des Ingenieurs **Kleinstüber** u. A. Vorschläge von Candidaten für die bevorstehenden Stadtverordneten-Ergänzungswahlen. Die Ohlauer Vorstadt hat 7 Neuwahlen zu vollziehen und zwar an Stelle der Herren: Redacteur Dr. **Elsner** (16. Wahlbezirk, II. Abtheilung), praktischer Arzt Dr. **Lion** (14. Wahlbezirk, II. Abtheilung), Kaufmann **Weinhold** (15. Wahlbezirk, II. Abtheilung), Kaufmann Reinhold **Sturm** (I. Abtheilung), Dr. Asch, Fabrikbesitzer **Beblo** (32. Wahlbezirk, III. Abtheilung) und Kaufmann **Storch** (15. Wahlbezirk, II. Abtheilung).

de. **[Aufhebung von Sonntagbillets.]** Sämmtliche seitens der Oberschlesischen Eisenbahn während des laufenden Jahres ausgegebenen Sonntag-Billets werden zum letzten Male in dieser Saison Sonntag, den 10. d. M., zur Ausgabe kommen. Es betrifft dies die nachstehend aufgeführten Stationen: von **Breslau** nach Strehlen, Heinrichau, Camenz, Wartha, Glatz, Habelschwerdt, Patschkau, Ohlau, Obernigk; von **Strehlen** nach Camenz, Glatz, Habelschwerdt; von **Camenz** nach Wartha, Glatz, Habelschwerdt; von **Frankenstein** nach Camenz, Patschkau, Wartha, Glatz, Habelschwerdt; von **Glatz** nach Habelschwerdt; von **Neisse** nach Camenz, Patschkau, Ziegenhals; von **Neustadt** O.-S. nach Neisse, Ober-Glogau, Ziegenhals; von **Morgenroth**, **Ruda**, **Zabrze**, **Gleiwitz** und **Rudzinitz** nach Schlawentzitz; von **Ratibor** nach Nendza, Tworkau, Kreuzenort, Oderberg; von **Leobschütz** nach Jägerndorf; von **Trachenberg** und **Rawitsch** nach Obernigk; von **Polnisch-Lissa** und **Fraustadt** nach Stadtforst Glogau; von **Glogau** nach Quaritz, Sprottau, Sagan, Stadtforst Glogau; von **Sprottau** nach Sagan, Quaritz, Glogau; von **Sorau** nach Sagan und umgekehrt; von **Posen** nach Moschin und umgekehrt. Die vorgedachte Verkehrserleichterung hat erfreulicherweise von Seiten des Publikums der regsten Unterstützung sich zu erfreuen gehabt.

—d. **[Gewerbeschule.]** Die Schüler der technischen Fachklassen der hiesigen Gewerbeschule haben vorgestern unter Leitung des Directors der Anstalt, Dr. **Fiedler**, und eines Theiles des Lehrercollegiums eine dreitägige Excursion nach dem oberschlesischen Industriebezirk unternommen.

= **[Lehrerinnenprüfung.]** Unter dem Vorsitz des königl. Regierungsrathes Herrn **Sander** fand am 1. und 2. October die Entlassungsprüfung von 15 jungen Damen in dem Bertha **Lindner**'schen Seminar statt. Sämmtliche Candidatinnen erhielten das Zeugniß der Reife.

= **[Die kunstgewerbliche Section des Breslauer Gewerbevereins]** hält Freitag, den 8. October, Abends 7 Uhr, in dem Locale der Brauerei „Zabrze", Reuschestraße 13/14, eine Sitzung ab. Auf der Tagesordnung steht: I. Bericht über die Gewerbeausstellung 1881; II. Anschluß und Betheiligung.

= **[Alter Breslauer Turnverein.]** Am 29. September und 6. October fand die Prüfung der Vorturner-Aspiranten in der Lessing-Turnhalle statt. Die Examinationscommission war zusammengesetzt aus den Herren Oberlehrer Dr. **Fedde**, Oberturnlehrer Dr. **Krampe**, den Turnwarten **Rabat**, **Vormeng** und dem Vorturner **Bär**. Die Examinanden mußten nicht nur die Uebungen der 1. und 2. Stufe am Reck, Barren und Pferd mustergiltig ausführen können, sondern sie mußten auch der Turnsprache vollkommen mächtig sein. Besonderer Werth wurde namentlich auf die Entwicklung von Uebungsgruppen gelegt. Sämmtlichen sechs Herren, **Vogt**, **Schütze**, **Micksch**, **Malchierek**, **Piesker** und **Sommer**, wurde nach bestandener Prüfung die Qualification für das Vorturneramt ertheilt, und sind dieselben in Folge dessen ordentliche Mitglieder der Vorturnerschaft des alten Breslauer Turnvereins.

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit einer Beilage.

= [Der Club Mercur] veranstaltet Sonnabend, den 9. October, zur Eröffnung der Wintervergnügungen im Café restaurant eine Soirée deren Programm sich durch Wahl gediegener Vorträge auszeichnet. Unter Anderem gelangen außer „Sängers Gebet“ mit Orgelbegleitung und einem Duett aus „Robert der Teufel“ durch gütige Mitwirkung der Herren Kahle und stud. Kloß noch zwei Clavier-Concerte à quatre mains zu Gehör, so daß diese Aufführung wieder eine recht genußreiche zu werden verspricht. Um das utile cum dulci zu verbinden, folgt den Vorträgen ein Tanzkränzchen.

B. [Hoffnung, eingeschriebene Hilfskasse.] Der Abschluß pro drittes Quartal 1880 weist wiederum ein erfreuliches Wachsthum sowohl an Mitgliederzahl, als auch hinsichtlich des Kassenvermögens nach. Die Kasse, welche am 18. Mai 1878 mit nur 36 Mitgliedern und natürlich ohne Gründungsfonds ins Leben trat, zählt gegenwärtig 310 Mitglieder und 2728 M. Kassenvermögen. Es wurden seit Bestehen der Kasse an 76 erkrankte Mitglieder Krankenunterstützungsgelder im Gesammtbetrage von 1133 M., außerdem für 2 verstorbene Mitglieder 135 M. Begräbnißgeld gezahlt. Gegenüber der weiteren Ausbreitung des Hilfskassengesetzes und der damit in Verbindung stehenden Umwandlung bestehender und Gründung neuer Zwangskassen erscheint es angezeigt, darauf hinzuweisen, daß die Mitgliedschaft in der (freien) eingeschriebenen Hilfskasse „Hoffnung“ von jeder Verpflichtung zum Beitritt zu irgend einer Fabrik- oder Gesellenzwangskasse befreit und daß seitens der Arbeitgeber weder ein Zuschuß für die Arbeitnehmer an die Kasse zu leisten ist, noch seitens der Mitglieder dieser Kasse die sonst durch Ortsstatut bedingte An- und Abmeldung bei den Zwangskassen besteht. Für die Mitgliedschaft macht es keinen Unterschied, ob Jemand Arbeitgeber oder Arbeitnehmer ist, die Veränderung der Lebensstellung durch Etablirung, Aenderung des Erwerbszweiges 2c. hat keinerlei Einwirkung auf die weitere Angehörigkeit zur Kasse. Aufnahmefähig ist jede männliche oder weibliche Person vom vollendeten 16. Lebensjahre an. Die Beiträge sind für alle Altersklassen in gleicher Höhe bemessen und betragen wöchentlich a. bei einer Versicherung von 4 M. 50 Pf. wöchentlichem Krankengeld und 45 M. Begräbnißgeld 12 Pf.; b. bei einer Versicherung von 9 M. wöchentlichem Krankengeld und 90 M. Begräbnißgeld 27 Pf. und c. bei einer Versicherung von 13 M. 50 Pf. wöchentlichem Krankengeld und 135 Mark Begräbnißgeld 42 Pf.

—ββ— [Friedhof in Gräbschen.] Der Communal-Friedhof in Gräbschen wird im Laufe dieses Jahres voraussichtlich ganz belegt sein, so daß sich die Nothwendigkeit herausgestellt hat, denselben zu erweitern. Zu diesem Zwecke wird ein Platz an der Chaussee nach Oppenau, westlich von dem zu schließenden Kirchhofe, welcher schon im Jahre 1867 seitens der Stadt in der Voraussicht einer Erweiterung jenes Begräbnißplatzes, auf welchem gegenwärtig die Parochien von Elisabeth, Barbara und Salvator beerdigen, angekauft worden ist, zu Kirchhofszwecken eingerichtet werden. Der Platz wird von drei Seiten mit einem 1½ Meter hohen Drahtzaune umgeben werden, an den sich eine lebende Hecke anlehnt, an der vierten, der Ostseite, an welcher der Wagenhalteplatz hergerichtet wird, wird ein eiserner Zaun auf gemauertem Sockel angebracht. Auf dem Platze selbst wird an den beiden Ecken der östlichen Front ein Häuschen für die dort beschäftigten Arbeiter und eine Remise und Bedürfnißanstalt erbaut. Diese Bauten werden von Herrn Zimmermeister Schneider ausgeführt. Die Gesammtkosten der Anlage belaufen sich auf 46,765 M. — Die verstorbene Frau Commerzienrath Gierth hat in ihr Vermächtniß 45,000 M. zum Bau einer Kapelle auf dem Friedhofe letztwillig vermacht. Von dem legirten Capital sollen 42,000 M. zum Bau der Kapelle verwendet und der Rest von 3000 M. reservirt und die Zinsen zu später nothwendig werdenden baulichen Reparaturen verwendet werden. Die Stadtverordneten-Versammlung hat sich vorbehalten, die Zeichnungen und Anschläge für diesen Bau zu prüfen. Sobald dies geschehen, wird der Bau begonnen werden.

+ [Hausabbruch auf polizeilichen Befehl.] Auf Befehl der hiesigen Baupolizeibehörde wird gegenwärtig das auf der Großen Dreilindengasse Nr. 3 belegene, bisher dem Branntweinbrennereibesitzer Follmann gehörige Haus niedergerissen, weil sich in den letzten Monaten in dem Mauerwerke desselben sehr gefahrdrohende Risse und Sprünge zeigten.

—g [Aufnahme Verunglückter.] Als sich der 9 Jahre alte Schulknabe Karl D., der Sohn eines auf der Margarethenstraße wohnenden Kutschers, vorgestern in den Nachmittagsstunden allein in dem Pferdestalle seines Vaters befand, wollte er die schwere eiserne Thür, welche den Futterbehälter bedeckte, aufheben. Der Knabe war jedoch zu schwach, die Thür zu halten, demzufolge die letztere zurückschlug und beide Hände desselben traf. Der schwer verletzte Knabe befindet sich im hiesigen Krankenhospital der Barmherzigen Brüder in Pflege. — Gestern Mittag war der auf der Friedrichstraße wohnende Arbeitsbursche Karl J. in einem hiesigen Fabriketablissement mit dem Putzen des Cylinders einer Maschine beschäftigt und hatte, um die Arbeit bequemer ausführen zu können, sich in die unmittelbare Nähe der Riemscheiben gesetzt. Hierbei wurde der Betriebsriemen, welcher auf die sog. laufende Welle gesetzt war, von der Betriebswelle erfaßt und dadurch die ganze Maschine in Bewegung gesetzt. In Folge dessen wurde der Arbeitsbursche von den Rädern ergriffen und ihm das rechte Bein vollständig zermalmt, und von dem Oberschenkel des linken Beines das Fleisch stellenweise in großer Ausdehnung abgequetscht. Der schwer verletzte Bursche wurde alsbald nach dem Krankeninstitut der Barmherzigen Brüder geschafft, wo die Amputation des rechten Beines vorgenommen werden mußte.

+ [Polizeiliches.] Gestohlen wurde einer Handelsfrau in Brigittenthal aus ihrem Keller eine Quantität Kartoffeln, einem Gutsbesitzer aus dem Landkreise ein Gebett Betten mit roth gemusterten Inletten und mit A. R. gezeichneten Laken, einer Arbeiterfrau von Rips, eine Cylinderuhr, eine Spindeluhr und 30 Mark baares Geld. Einer Dame ist auf dem Wochenmarkt des Neumarkts eine weiße Elfenbeinbrosche abhanden gekommen, für deren Wiederbeschaffung sie eine Belohnung von 3 M. ausgesetzt. Einem Commissionair ist auf der Seminargasse ein braunledernes Portemonnaie mit 20 Mark Inhalt abhanden gekommen. Verhaftet wurde der Kutscher Wilhelm Z. und die Wittwe Rosine S. wegen Diebstahles, außerdem noch 5 Bettler, 11 Arbeitsscheue und Vagabonden und 4 prostituirte Dirnen.

Δ Grünberg, 6. October. [Pestalozziverein. — Turnverein.] Um dem hiesigen Pestalozziverein, welcher verhältnißmäßig eine geringe Mitgliederzahl aufzuweisen hat, eine außerordentliche Einnahme zu verschaffen, beabsichtigt Herr Cantor Kirsch, Mitglied des Vereins, nächsten Freitag ein großes Kirchenconcert zum Besten dieses Vereins zu geben. Das Programm ist gut gewählt und für die Ausführung desselben sind die besten hiesigen Gesangskräfte, sowie Herr Julius Schubert aus Breslau gewonnen. Nach dem soeben herausgegebenen 10. Jahresbericht über den Pestalozziverein für die Provinz Schlesien zählt der hiesige Verein 58 Mitglieder, davon sind 11 Nichtlehrer. Es erhielt der Verein aus der Provinzialkasse einen Zuschuß von 141 M.; unterstützt wurden 11 Wittwen aus dem hiesigen Kreise. — Der hiesige Turnverein hielt am Montag seine diesjährige Generalversammlung ab. Die Mitgliederzahl ist im Laufe des letzten Vereinsjahres wiederum gewachsen, besonders hat sich die Zahl der activen Turner vermehrt. Alle Vereinsabende waren durchschnittlich von 20 Turnern besucht und wurde stets in mehreren Riegen geturnt. Auch bei dem letzten Gaufeste, welches im August in Beuthen a. O. stattfand, erhielt der Verein, wie bei den letzten drei abgehaltenen Gaufesten des ersten Niederschlesischen Turngaues den ersten Preis. In den Vorstand wurden theils wieder- theils neugewählt: die Herren Seifenfabrikant W. Mühle (Vorsitzender), Strumpffabrikant Sander (Stellvertreter), Lehrer Hellwig (Turnwart), Lehrer Klenke (Stellvertreter).

§ Waldenburg, 6. October. [Landrathsamt. — Jubiläum. — Falsche Thalerstücke.] Der königliche Landrath Dr. von Bitter hat nach Beendigung des ihm ertheilten Commissoriums nach Oberschlesien am 2. October wieder die Amtsgeschäfte übernommen. — Sonnabend, den 9. October, begeht der Lehrer Neumeister in Hermsdorf die Feier des fünfzigjährigen Amtsjubiläums. — Die königliche Staatsanwaltschaft macht bekannt, daß am 30. v. M. zu Reimswaldau von zwei Männern falsche Thalerstücke preußischen Gepräges mit den Jahreszahlen 1857 und 1867 verausgabt worden sind. Einer derselben handelt mit Cigarren, soll Klenner heißen und bereits eine Zuchthausstrafe verbüßt haben.

= Liegnitz, 6. Octbr. [Die Stadtverordneten-Versammlung] hat dem geschäftsführenden Ausschuß für die Gewerbe-Ausstellung Niederschlesiens zu Liegnitz im Jahre 1880 das nachfolgende Schreiben zugehen lassen:

„Die Stadtverordneten-Versammlung hat in ihrer Sitzung vom 4ten d. Mts. dem geschäftsführenden Ausschuß für die Niederschlesische Gewerbe-Ausstellung im Jahre 1880 zu Liegnitz durch einmüthiges Erheben von den Plätzen den städtischen Dank für die opferfreudige und uneigennützige Thätigkeit, welche, durch das Gelingen der nunmehr beendeten Gewerbe-Ausstellung gekrönt, der Stadt Liegnitz förderlich gewidmet worden ist, gezollt und beschlossen, diesen Dank dem Ausschuß schriftlich zu notificiren.

Dem verehrlichen geschäftsführenden Ausschuß beehren wir uns von diesem Beschlusse mit besonderer Freude Kenntniß zu geben und zugleich die Hoffnung auszusprechen, daß in dem gedeihlichen Emporblühen von Handel und Gewerbe Wohldesselben Intentionen ihre Verwirklichung finden und die segensreichen Folgen der rastlosen und mühevollen Thätigkeit sich zeigen werden.

Liegnitz, den 5. October 1880.

Die Stadtverordneten-Versammlung.“

⊙ Habelschwerdt, 6. October. [Vorschußverein. — Stadtverordnetensitzung.] Aus dem Berichte des hiesigen Vorschußvereins, eingetragene Genossenschaft, über dessen Geschäftsverkehr in dem Semester vom 1. April bis ult. September ist Folgendes mitzutheilen: Der Verein zählt gegenwärtig 1057 Mitglieder, welche in dem genannten Zeitraum 12,055 Mark 66 Pf. an Guthaben eingezahlt haben. Verausgabt wurden an Guthaben und Dividenden 9486 M. 78 Pf., sodaß incl. des Bestandes am 1. April das Guthaben sich auf 82,271 M. 58 Pf. beläuft. An Spareinlagen waren ult. September beim Verein deponirt 352,215 Mark incl. der im verflossenen Semester eingezahlten 79,327 Mark. Gekündigt und zurückgezahlt wurden 63,433 M. Vorschüsse wurden im abgelaufenen Semester gewährt 126,398 M., zurückgezahlt 117,818 M. Die Forderungen des Vereins betrugen ult. September überhaupt 445,818 M. Die hierfür vereinnahmten Zinsen betragen 14,332 M., die für Spareinlagen gezahlten Zinsen und Geschäftsunkosten 9332 M., der Ueberschuß demnach 5000 M. Der Reservefonds hat die Höhe von 24,908 M. erreicht. — In der letzten Stadtverordnetensitzung wurde eine Commission von fünf Mitgliedern gewählt, welche die Wahl von drei Magistratsmitgliedern vorzubereiten hat, da mit Ablauf dieses Jahres die Herren Steuerinspector Gebauer, Kürschnermeister Kindler und Particulier Wein aus dem Magistrats-Collegium ausscheiden.

O. Reichenbach, 6. Octbr. [Wahl. — Taubstummenanstalt. — Vorschule. — Jahr- und Viehmarkt.] In der letzten Sitzung der Stadtverordneten wurde Kaufmann Otto Bach zum Rathsherrn gewählt. — Für unseren Ort ist die Gründung einer Taubstummen-Unterrichts-Anstalt in Aussicht genommen und werden vom Magistrat zuverlässige und unbescholtene Familien, welche taubstumme Kinder in Kost und Pflege nehmen wollen, aufgefordert, sich innerhalb 8 Tagen unter Angabe des zu beanspruchenden Pflegegeldes zu melden. — Unter Zustimmung der städtischen Schuldeputation und mit vorbehaltlicher Genehmigung der königl. Regierung zu Breslau, wird der Lehrer Kirchner von der evangelischen Stadtschule, welcher bisher Knaben durch Privatunterricht zum Eintritt in die hiesige königliche Realschule vorbereitete, nunmehr diese Vorbereitung in einer Privatschule fortsetzen. Es ist in Aussicht genommen, diese Vorschule später dem Organismus der hiesigen König-Wilhelms-Schule einzuverleiben. — Der Jahrmarkt am 4. und 5. October war, wie alljährlich der Herbstmarkt, gut besucht, dagegen ließ die Frequenz auf dem heutigen Viehmarkte viel zu wünschen übrig, was wohl seinen Grund hauptsächlich darin haben mochte, daß heut an verschiedenen Orten Schlesiens Viehmärkte stattfanden. Besonders waren auffallend wenig Pferde zum Verkauf gestellt, während in Folge des Futtermangels bei Schweinen das Angebot die Nachfrage bedeutend überstieg.

⊙ Beuthen, 6. Oct. [Schwurgericht. — Rotzkrankheit.] Das gestern beendete Schwurgericht hatte in achttägiger Sitzungsdauer über 5 Anklagen wegen Meineid, 3 wegen Straßenraub und je 1 wegen vorsätzlicher Brandstiftung, Körperverletzung mit tödtlichem Erfolge, Unterschlagung, Sittlichkeitsverbrechen, Gefährdung eines Eisenbahntransports, Urkundenfälschung und schließlich wegen Aufruhrs zu verhandeln. Die letztere Anklage wegen Aufruhrs richtete sich gegen den Bergmann Vincent Sorichta und 6 Genossen und hängt mit dem Radzionkauer Arbeiterkrawall zusammen, an dem sich betheiligt zu haben die Angeklagten beschuldigt waren. Die Ursachen und der Hergang des Krawalls, sowie die große Schwurgerichtsverhandlung darüber im Juni d. J. sind bekannt. Auch die jetzigen Verhandlungen nahmen bei einem umfassenden Zeugenverhör zwei volle Tage bis in die Nacht des zweiten Tages hinein in Anspruch und sind nunmehr in dieser unseligen Affaire, nachträglich zu den im Juni bis zu 2 Jahren Zuchthaus bereits verurtheilten 43 Personen, weitere 7 hinzugetreten. — Bei Gelegenheit vorstehender gerichtlicher Mittheilung dürfte der andere Fall als Warnung erwähnenswerth sein, daß in voriger Woche ein Schöffe wegen unentschuldigten Ausbleibens mit 100 M. Geldbuße oder 20 Tagen Haft bestraft worden ist. — Die Tödtung rotzkranker oder als solche verdächtiger Pferde wird im hiesigen Kreise, wenn auch nur vereinzelt, noch fortgesetzt. Neuerdings sind hier und in Eintrachtshütte, nach vorhergegangener thierärztlicher Begutachtung, 3 Pferde der Seuche zum Opfer gefallen resp. getödtet worden. Das anhaltende, zum Theil intensive Auftreten der Krankheit hat unzweifelhaft in der äußerst lebhaften, alle Theile des Industriebezirks durchziehenden Vecturanz, sowie in der Lässigkeit mancher Pferdebesitzer einen schwer zu controlirenden Vorschub.

Handel, Industrie 2c.

Ꝝ Breslau, 7. October. [Von der Börse.] In Folge der ungünstigen politischen Nachrichten war die Börse matt gestimmt, und stellten sich namentlich ausländische Fonds erheblich niedriger. An der Nachbörse trat, ausgehend von Oberschlesischen Eisenbahn-Stammactien, eine bessere Tendenz zu Tage, und erfolgt der Schluß in beruhigter Stimmung. Creditactien 482—80,50—81—81,50; Oberschlesische 196—196,15—195,75—197,25; Laurahütte 120—120,25—119,75.

Breslau, 7. October. Preise der Cerealien.

Festsetzung der städtischen Markt-Deputation pro 200 Zollpfd. = 100 Klgr.

	gute				mittlere				geringe Waare			
	höchster		niedrigst.		höchster		niedrst.		höchster		niedrigst.	
	ℛ	₰	ℛ	₰	ℛ	₰	ℛ	₰	ℛ	₰	ℛ	₰
Weizen, weißer	21	70	21	—	20	10	19	40	18	50	17	50
Weizen, gelber	20	80	20	20	19	70	19	20	18	—	17	—
Roggen	20	90	20	60	20	10	19	80	19	60	18	80
Gerste	16	70	16	20	15	70	15	20	14	70	14	—
Hafer	14	50	14	20	13	60	13	—	12	50	12	—
Erbsen	19	20	18	70	17	70	17	30	16	50	15	50

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission zur Feststellung der Marktpreise von Raps und Rübsen.

Pro 200 Zollpfund = 100 Kilogramm.

	feine		mittle		ord. Waare.	
	ℛ	₰	ℛ	₰	ℛ	₰
Raps	23	75	22	25	20	25
Winter-Rübsen	23	—	21	50	19	50
Sommer-Rübsen	23	—	21	50	19	50
Schlaglein	25	—	23	50	22	—

Kartoffeln, per Sack (zwei Neuscheffel à 75 Pfd. Brutto = 75 Kilogr.) beste 4,00—4,50 Mark, geringere 2,50—3,00 Mark, per Neuscheffel (75 Pfd. Brutto) beste 2,00—2,25 Mk., geringere 1,25—1,50 Mk. per 2 Liter 0,12—0,15 Mark.

Breslau, 7. October. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Kleesaat, rothe matt, ordinär 25—28 Mark, mittel 30—37 Mark, fein 38—40 Mark, hochfein 41—44 Mark, exquisit über Notiz. — Kleesaat, weiße behauptet, ordinär 30—40 Mark, mittel 41—55 Mark, fein 56—65 Mark, hochfein 70—75 Mark, exquisit über Notiz.

Roggen (per 1000 Kilogr.) gek. — — Ctr., abgelaufene Kündigungsscheine —, per October 199—200 Mark bezahlt, October-November 193 bis 193,50 Mark bezahlt, November-December 190 Mark bezahlt, December-Januar —, April-Mai 190 Mark Br.

Weizen (per 1000 Kilogr.) gek. 1000 Ctr., per lauf. Monat 200 Mark Br., October-November 202 Mark Br., November-December 202 Mark Br.

Hafer (per 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., abgelaufene Kündigungsscheine —, per lauf. Monat 133 Mark bezahlt, October-November 133 Mark Gd., November-December 135 Mark Br., April-Mai 140 Mark Br.

Raps (per 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., per lauf. Monat 240 Mark Br.

Rüböl (per 100 Kilogr.) nahe Termine matt, gek. — Ctr., loco 54,25 Mark Br., per October 52,50 Mark Br., October-November 52 Mark Br., November-December 51,75 Mark bezahlt, December-Januar 53,25 Mark Br., April-Mai 56,25 Mark bezahlt, Mai-Juni 57 Mark Br.

Petroleum (per 100 Kilogr. 20 % Tara) loco und per October 36,00 Mark Br., 35,50 Mark Gd.

Spiritus (per 100 Liter à 100 %) fest, gek. — — Liter, per October 56,50 Mark bezahlt, October-November 55,20 Mark Gd., November-December 55 Mark Gd., April-Mai 56,50 Mark Gd.

Zink ohne Umsatz.

Die Börsen-Commission.

Kündigungspreise für den 8. October.

Roggen 200, 00 Mark, Weizen 200, 00, Hafer 133, 00, Raps 240, —, Rüböl 52, 50, Petroleum 36, 00, Spiritus 56, 50.

△ Neumarkt, 6. Octbr. [Marktbericht.] Auf dem heutigen Markte hat der Roggen den Weizen im Preise überstiegen, indem letzterer um 1 M. zurückging. Gerste, mehr begehrt, stieg gegen die Vorwoche um 40 Pf. Bezahlt wurde Weizen mit 18—21 M., Roggen 20—21,40 M., Gerste 14,20—16,60 Mark, Hafer 11—13 Mark. Weizenmehl wurde gekauft mit 30—31 M., Roggen- 32—33 M., Hausbacken- 31—32 M. Das Roggen-Futtermehl, sehr begehrt, kostete 11,50—12,50 M., Weizenkleie 10—11 M. Stroh und Heu behielten den bisherigen Preis, 1 Sack Kartoffeln kostete 3,50—4 M., 1 Pfd. Butter 90—100 Pf., die Mandel Eier 70 Pf., eine magere Gans 2,20—2,50 M., 1 Paar Tauben 60—80 Pf. — Wetter ist sehr wechselnd, heute früh Regen, Mittags wechselnd mit warmem Sonnenschein, Wind SW., Luftwärme 16,5 Gr. — Landwirthschaftliche Arbeiten: Saatbestellung, Kartoffel- und Rübenernte.

• Frankenstein, 6. Octbr. [Productenmarkt.] Die heutige Zufuhr auf hiesigem Wochenmarkte war eine noch geringere, als vor acht Tagen. Es wurden folgende Preise amtlich notirt: Weizen mit 17,90—20,80 bis 22,80 Mark, Roggen 20,50—21,90—22,70 M., Gerste 14,90—15,90 bis 16,90 M., Hafer 13,60—14,60—15,20 Mk., Erbsen 20,10 Mk., Kartoffeln 7 M., Heu 5,50 M., Stroh 2,75 M. pro 100 Kilogr., Butter (1 Kilogr.) 1,90 M., Eier (das Schock) 2,80 M. Witterung während der letzten acht Tage unbeständig.

d. Gleiwitz, 6. October. [Wochenmarkt-Bericht.] Am gestrigen Wochenmarkte stellten sich die Preise für je 100 Kilogr. wie folgt: Guter Weizen 22 M., mittler 21,75 M. und geringer Weizen 20,50 M., Roggen 20,50—20—19,50 M., Gerste 16—15,50—15 M., Hafer 14—13,50—13 M., Erbsen 20,50 M., Bohnen 23 M., Linsen 41,50 M., Kartoffeln 6 M., Heu 5 Mark.

Posen, 6. Octbr. [Börsenbericht von Lewin Berwin Söhne, Getreide- und Productenbericht.] Wetter regnerisch. Die Zufuhr am heutigen Wochenmarkte war wiederum klein, Weizen und Roggen wurden von Consumenten zu etwas besseren Preisen gekauft. Es wurden notirt per 50 Kilogramm: Roggen 10 M. 20 Pf. bis 10 M. bis 9 M. 60 Pf., Weizen 11 M. 10 Pf. bis 10 M. 20 Pf. bis 8 M. 60 Pf., Gerste 8 M. bis 7 M. 50 Pf. bis 7 M. 20 Pf., Hafer 7 M. 60 Pf. bis 7 M. 30 Pf. bis 7 M. — An der Börse: Spiritus: still. Gekündigt — Liter. October 55,20 M. bez., November-December 54,20 M. bez., April-Mai 1881 55,70 M. bez.

Königsberg i. Pr., 6. Octbr. [Börsenbericht von Rich. Heymann u. Riebensahm, Getreide-, Woll- und Spiritus-Commissions-Geschäft.] Spiritus fest. Zufuhr 7000 Liter. Loco 60 M. Br., 59½ M. Gd., 59½ M. bez., erste Hälfte October 59 M. Br., 58½ M. Gd., October 58½ M. Br., 58 M. Gd., 58 M. bez., November 57 M. Br., 56½ M. Gd., Nov.-März — M. Br., 56 M. Gd., Frühjahr 1881 58 M. Br., 57¾ M. Gd., 57¾ M. bez., Mai-Juni 1881 58½ M. Br., 58¼ Mark Gd., Juni 59½ M. Br., 59 M. Gd.

Breslau, 7. Octbr. [Hypotheken- und Grundstück-Bericht von Carl Friedländer, Ring 58.] Der Verkehr im Hypotheken-Geschäft war am October-Termin nicht so lebhaft wie sonst. Während an den früheren Quartalstagen die Convertirung der ersten Hypotheken bedeutende Umsätze herbeiführte hat, sich jetzt der Zinsfuß von 4½ pCt. bereits so eingebürgert, daß in den meisten Fällen die Inhaber erster Eintragungen eine Ermäßigung des Zinssatzes der Rückzahlung des Capitals vorziehen, so daß nur selten noch taugliches Material an den Markt kommt. Dennoch ist unter 4½ pCt. selbst für feinste städtische Hypotheken schwer anzukommen, dagegen ist für hochfeine Guts-Hypotheken Geld zu billigerem Zinssatze offerirt. Umsätze von zweiten Hypotheken sind spärlich. Im Grundstück-Geschäft sind Verkäufe von Belang in letzter Woche nicht bekannt geworden; erwähnenswerth ist, daß die Subhastationen neuerlich eine merkliche Abnahme zeigen.

Glogau, 6. Oct. [Schifffahrtsliste.] Die hiesige Oderbrücke passirten folgende Schiffe: Am 2. October Dampfer „Glogau“, Steuermann Gottl. Stein, mit Schleppkahn Carl Bunschuh und Carl Bredo von Stettin mit Gütern nach Breslau, Aug. Weinhold von Glogau mit Kohlen nach Köben, Herm. Seidel von Lübchen mit Faschinen nach Tschirne; am 3. October Jos. Wurzel und Aug. Schlawne von Stettin mit Gütern nach Breslau; am 4. October Carl Lipke und Carl Blosche von Magdeburg und Stettin mit Gütern nach Breslau, Dampfkahn „Emilie“, Steuerleute Wilh. Bretag und Wilh. Noack, von Stettin mit Gütern nach Breslau, Gust. Thiel und Ferd. Altmann von Stettin mit Mais nach Steinau, Dav. Neutert von Stettin mit Gütern nach Breslau; am 5. October Ed. Zimmermann und Ernst Fengler von Köben mit Ziegeln nach Glogau, Carl Brache und Samuel Handke von Globitschen mit Rüben nach Glogau, Wilh. Kühn von Köben mit Ziegeln nach Glogau.

[Schifffahrtsnachrichten.] Laut Telegramm sind die Hamburger Postdampfschiffe: „Gellert“ am 22. September von Hamburg und am 25. September von Havre abgegangen, nach einer Reise von 9 Tagen 23 Stunden am 5. d. Mts., 4 Uhr Nachmittags, wohlbehalten in Newyork angekommen; „Herder“, am 29. September von Hamburg abgegangen, am 1. d. Mts. in Havre eingetroffen, und am 2. nach Newyork weitergegangen. „Cimbria“, am 3. d. Mts. von Hamburg direct nach Newyork in See gegangen. „Lessing“, am 6. d. Mts. von Hamburg via Havre nach Newyork in See gegangen. „Wieland“, am 23. September von Newyork abgegangen, am 4. d. Mts., 3½ Uhr Morgens, in Plymouth angekommen, am selben Tage Cherbourg passirt und am 6. d. Mts. in Hamburg eingetroffen. Das Schiff überbrachte 85 Passagiere, 83 Briefsäcke, volle Ladung und 6720 Dollars Contanten. „Suevia“, am 18. September von Newyork abgegangen, traf am 23. Septbr. in Hamburg ein. „Vandalia“, am 2ten d. M. direct von Newyork nach Hamburg abgegangen. „Holsatia“, am 10. Septbr. von St. Thomas, traf am 26. Septbr. in Havre und am 30. Sept. in Hamburg ein. „Bahia“, am 2. September von Hamburg und am 13. von Fayal abgegangen, traf am 1. October in Rio de Janeiro ein und setzte am selben Tage die Reise nach dem La Plata fort. „Paranagua“, am 1. d. M. von Hamburg via Lissabon nach dem La Plata in See gegangen. „Buenos Aires“ ging am 5. d. Mts. von Hamburg nach Brasilien in See. „Santos“, am 15. Septbr. von Bahia abgegangen, traf am 30. September in Lissabon und am 6. d. M. in Hamburg ein.

Schifffahrtslisten.

Stettiner Oberbaumliste. 5. October. Schiffer Rischke von Alt-Cüstrinchen an P. Röscher mit 5 W. Gerste, Matthes von Lu[illegible]ow an H. [illegible]ethloff mit 32 W. Gerste. — Unterbaumliste. Schiffer Pauly von Stralsund an Pfeiffer und Reimarus mit 30 W. Roggen, 5 W. Hafer, an H. Wegener mit 10 W. Roggen, Gernch von Usedom an G. Thielke mit 65 W. Weizen, Seebrandt von Jarmen an W. Lüdke u. Co. mit 25 W. Roggen, 2½ W. Rübsen, Linde von Greifswald an H. Wegener mit 15 W. Gerste, Leopold von Demmin an C. Henning mit 100 W. Weizen, Graff von Jarmen an C. Henning mit 115 W. Gerste.

Swinemünder Einfuhrliste. Danzig: Kreßmann, Kroll. Emil Aron 100,000 Klgr. Weizen. Wilh. Dilger 100,000 Klgr. Raps. Heinr. Christ. Burmeister 100,000 do. W. Daberkow 63,688 Klgr. Roggen. A. Kunstmann 2165 Klgr. Erbsen. J. G. Krüger 20,000 Klgr. Mehl. A. H. Zander 100,000 Klgr. Weizen. Max Beermann 48,519 Klgr. Roggen, 3495 Klgr. Erbsen. — Riga: Stolp, Marx. Emil Aron 167,580 Klgr. Roggen. — London: Curlew, Ferris. H. Flemming u. Co. 11 Matten Thee. R. Wandel 20 Colli Thee. Sommer u. Co. 4848 Ctr. Mais. Elkan u. Co. 510 Ball. Cacaoschalen. Richter und Theune 73 S. Kaffee. Brumhard u. Kießier 124 S. Kaffee. Reinh. Schöpperle Nachf. 100 do. C. A. Schmidt 123 S. do. — Peterhead: Otto Mc. Combie, Bannermann. Th. H. Schröder 1104 To. Hering. Schröder u. Tresselt 1136½ do.

Ausweise.

Paris, 7. Octbr. [Bankausweis.] Baarvorrath Abn. 25,471,000, Portefeuille der Hauptbank und der Filialen Abn. 56,850,000, Gesammt-Vorschüsse Zun. 2,713,000, Notenumlauf Abn. 41,968,000, Guthaben des Staatsschatzes Abn. 43,297,000, Laufende Rechnungen der Privaten Zun. 5,968,000 Frcs.

Eisenbahnen und Telegraphen.

-f- **Breslau**, 7. Oct. [Oberschlesische Eisenbahn.] Am 6. d. M. hat eine Sitzung des Verwaltungsraths der Oberschlesischen Eisenbahn stattgefunden, in welcher neben anderen Berathungsgegenständen auch Vorlagen der königlichen Direction wegen des Baues von Secundärbahnen auf der Tagesordnung standen. In Betreff der Geldbeschaffung für diese Neubauten ist am 6. ein definitiver Beschluß noch nicht gefaßt worden; vorgeschlagen wurde von der einen Seite Ausgabe von neuen Prioritäts-Obligationen, von der anderen Verwendung eines Theiles der im Portefeuille der Gesellschaft noch befindlichen letzten Emission von Stammactien Lit. E., von welchen bekanntlich noch 13,338,000 M. unbegeben sind. Nach mehrstündigen Verhandlungen wurde eine definitive Beschlußfassung ausgesetzt und ein neuer Termin zur Fortsetzung der Berathungen und eventueller Beschlußfassung auf nächsten Sonnabend anberaumt.

Briefkasten der Redaction.

Ein alter Abonnent Frankenstein. Die New-Yorker Notirungen vom 4. October standen bereits in Nr. 466, die vom 5. October waren für das Mittagsblatt verspätet eingetroffen und konnten daher erst in Nr. 469 zum Abdruck kommen.

Telegraphische Depeschen.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Baden-Baden, 6. Octbr. Se. Majestät der Kaiser begab sich heute Nachmittag mit dem Großherzog, der Großherzogin und mit der Prinzessin Victoria von Baden zu dem Armee-Rennen nach Iffezheim. Ihre Majestät die Kaiserin folgte später dorthin nach. Um 5 Uhr erfolgte die Rückfahrt Ihrer Majestäten nach Baden-Baden. — Prinz Friedrich der Niederlande ist heute nach Mainz abgereist.

Wien, 7. Octbr. Dem „Tageblatt" zufolge bestünde ein neuer Vorschlag bezüglich der gegenüber der Türkei anzuwendenden Pressionsmittel darin, daß die europäische Flotte im Archipel erscheinen und eine der türkischen Inseln nehmen würde, um die Pforte zur Erfüllung ihrer Verpflichtungen zu zwingen. Nach Londoner Meldungen der „Neuen freien Presse" würde es sich um einen Cordon zur See zwischen den europäischen und den asiatischen Küsten der Türkei handeln.

Paris, 7. October. Das „Journal des Débats" bespricht die türkische Note und sagt, dieselbe übersteige Alles, was von dem bösen Willen der Pforte zu erwarten war, die Pforte rechnete darauf, die Mächte zu trennen. Um die Hoffnungen der Pforte zu vereiteln und das Einverständniß der Mächte aufrecht zu halten, sei nicht nöthig, daß die Mächte beabsichtigen, sämmtliche Fragen gleichzeitig zu regeln, sondern mit Dulcigno zu beginnen. Die Mächte müßten auf das Ziel schnell vorschreiten, der Pforte wirksam den Beweis von der Einigkeit und Entschlossenheit Europas zu geben. Später würden die Mächte die übrigen türkischen Fragen zu regeln haben.

Im Badeort Aix (Departement Ariège) ist eine Feuersbrunst ausgebrochen, es sind 35 Gebäude niedergebrannt; der Brand dauert noch fort.

Paris, 7. Octbr. Die „République française" bespricht ebenfalls die jüngste Note der Pforte und meint, dieselbe übersteige jedes Maß in einem Grade, daß man die Note der Pforte so behandeln dürfe, wie die Handlungen von Leuten, welche theilweise der Urtheilskraft beraubt sind. Es werde gut sein, daß die Mächte nicht die Natur des zu überwindenden Hindernisses aus den Augen verlieren. Dieses Hinderniß sei einzig und allein der Wille des Sultans. Es gebe unterrichtete Leute in Konstantinopel, welche glauben, diese Hartnäckigkeit des Sultans auf eine gewisse Geistesstörung zurückführen zu müssen. Wenn es auch kein anderes Hinderniß zu überwinden gebe, so sei die gegenwärtige Lage der Dinge nicht weiter schwierig. Es sei angezeigt, derselben die größte Aufmerksamkeit bei den Verhandlungen zuzuwenden, welche durch die türkische Note veranlaßt werden. — Das „Parlament" schlägt vor, Montenegro einen Theil der Herzegowina zu überlassen, und Oesterreich zu gestatten, von Novibazar und Prestina Besitz zu ergreifen.

Brüssel, 7. Octbr. Der Gouverneur von Westflandern suspendirte die Ausführung des Beschlusses des Bürgermeisters von Brügge, wonach der Ober-Polizei-Commissar seines Amtes enthoben werden sollte.

Washington, 6. October. Schatzsecretär Sherman kaufte für weitere 2,500,000 Doll. Obligationen und zwar 6proc. von 1880 zu 102,35—102,56, 6procent. von 1881 zu 104,35—104,56 und 5procent. von 1881 zu 102,58 bis 102,64½.

(Nach Schluß der Redaction eingetroffen.)

Wien, 7. October. Die „Polit. Corresp." meldet aus London: Die zwischen den Mächten schwebenden Verhandlungen über die Beantwortung der türkischen Note nehmen einen so ungestörten befriedigenden Verlauf, daß man deren Beendigung früher, als ursprünglich angenommen war, entgegensteht. Die Erhaltung des europäischen Concertes darf heute als sichergestellt gelten. Die „Polit. Corresp." erhält aus Paris eine Andeutung über die Natur der Maßregel, welche das britische Cabinet den europäischen Mächten vorschlug. Es handle sich nämlich um einen Act collectiver Beschlagnahme im ägäischen Meere, wodurch die Gesammtheit der Mächte in den Besitz eines Faustpfandes für die Erfüllung der Verbindlichkeiten der Pforte gegen Montenegro gelange.

Börsen-Depeschen.

(W. T. B.) **Berlin**, 7. Oct. [Schluß-Course.] Ruhig.

Erste Depesche. 2 Uhr 40 Min.

Cours vom	7.	6.	Cours vom	7.	6.
Oesterr. Credit-Actien	482 —	482 50	Wien 2 Monate	170 60	170 50
Oesterr. Staatsbahn	475 —	476 50	Warschau 8 Tage	204 80	206 90
Lombarden	141 50	141 —	Oesterr. Noten	171 80	171 30
Schles. Bankverein	107 50	108 —	Russ. Noten	205 20	206 80
Bresl. Discontobank	93 75	94 —	4½% preuß. Anleihe	104 80	105 —
Bresl. Wechslerbank	98 75	98 75	3½% Staatsschuld	98 —	98 —
Laurahütte	119 60	121 —	1860er Loose	121 —	121 50
Wien kurz	171 60	171 60	77er Russen	91 —	91 10

(W. T. B.) **Zweite Depesche.** 3 Uhr 15 Min.

Cours vom	7.	6.	Cours vom	7.	6.
Posener Pfandbriefe	98 90	98 80	Galizier	117 —	117 30
Oesterr. Silberrente	61 80	61 90	London lang	20 33¼	— —
Oesterr. Papierrente	61 —	61 10	London kurz	20 42½	— —
Poln. Liq.-Pfandbr.	54 70	53 —	Paris kurz	80 45	— —
Rum. Eisenb.-Oblig.	53 20	53 10	Deutsche Reichs-Anl.	100 10	100 —
Oberschl. Litt. A.	197 70	195 80	4% preuß. Consols	100 10	100 20
Breslau-Freiburger	108 70	108 —	Orient-Anleihe II.	57 60	57 90
R.-O.-U.-St.-Actien	146 20	145 90	Orient-Anleihe III.	57 —	57 20
R.-O.-U.-St.-Prior.	144 70	144 50	Donnersmarckhütte	65 70	66 20
Rheinische	158 80	158 90	Oberschl. Eisenb.-Bed.	57 50	58 10
Bergisch-Märkische	117 80	117 50	1880er Russen	70 —	70 40
Köln-Mindener	147 60	147 70	Neue rum. St.-Anl.	89 50	89 60

(W. T. B.) [Nachbörse.] Oesterr. Goldrente 74, 70, dto. ungarische 91, 20, Creditactien 482, 50, Franzosen 475, —, Oberschles. ult. 198, 50, Discontocommandit 175, 50, Laura 120, 20, Russ. Noten ult. 205, 25.

Ruhig. In Spielpapieren schließlich Deckungskäufe, Bahnen u. Banken sehr fest, Bergwerke, österr. Renten ziemlich behauptet; russische Werthe matt. Discont 4¼ pCt.

(W. T. B.) **Frankfurt a. M.**, 7. October, Mittags. [Anfangs-Course.] Credit-Actien 238, 75. Staatsbahn 236, 75. Lombarden — —. 1860er Loose — —. Goldrente —, —. Galizier 232, 75. Neueste Russen —, —. Matt.

(W. T. B.) **Wien**, 7. Oct. [Schluß-Course.] Besser.

Cours vom	7.	6.	Cours vom	7.	6.
1860er Loose	129 50	130 —	Napoleonsd'or	9 42½	9 42½
1864er Loose	171 50	171 70	Marknoten	58 30	58 25
Creditactien	279 50	281 10	Ungar. Goldrente	105 35	107 —
Anglo	108 25(?)	116 75	Papierrente	70 92	71 32
St.-Esb.-A.-Cert.	275 —	277 —	Silberrente	72 20	72 55
Lomb. Eisenb.	81 50	81 75	London	118 35	118 30
Galizier	271 50	272 75	Oest. Goldrente	86 80	87 20

(W. T. B.) **Paris**, 6. Oct., Abends. [Boulevard.] 3% Rente —, —. Neueste Anleihe 1872 120, 02. Türken 9, 92. Neue Egyptier 322, —. Banque ottomane —, —. Italiener 85, 70. Chemins —, —. Oesterr. Goldrente —, —. Ungar. Goldrente 92⅝. Spanier exter. — —. inter. —, —. Staatsbahn —, —. Lombarden —, —. 1877er Russen —, —. Türkenloose —, —. Türken 1873 —, —. Amortisirbare —, —. Orient-Anleihe —. Pariser Bank —. Matt.

(W. T. B.) **Paris**, 7. Oct. [Anfangs-Course.] 3% Rente 85, —. Neueste Anleihe 1872 120, —. Italiener 85, 60. Staatsbahn 597, 50. Lombarden —, —. Türken —, —. Goldrente 74¼. Ungar. Goldrente 92½. 1877er Russen —. 3% amort. —. Orient —. Unentschieden.

(W. T. B.) **London**, 7. Oct. [Anfangs-Course.] Consols 98, —. Italiener 84, 07. Lombarden —, —. Türken —. Russen 1873er 88, 13 Silber —, —. Glasgow —, —. Wetter: veränderlich.

(W. T. B.) **Newyork**, 6. Octbr., Abends 6 Uhr. [Schluß-Course.] Wechsel auf London 4, 80½. do. auf Paris 5, 24¾. 5procentige fundirte Anleihe 102½. 4procentige fundirte Anleihe 1877 107⅛. Erie-Bahn 39⅜. Central-Pacific-Bahn 111¾. Newyork-Centralbahn 130¾. Baumwolle in Newyork —. do. in New-Orleans 11⅜. Raffinirtes Petroleum in Newyork 11⅝. Raff. Petroleum in Philadelphia 11⅞. Rohes Petroleum 6¾. Pipe line Certificats 0, 96. Mehl 4, 25. Rother Winterweizen 1, 10. Mais (old mixed) 0, 53. Zucker (Fair refining Muscuvados) 7½. Kaffee Rio 14. Schmalz (Marke Wilcox) 8⅞. do. Fairbanks 8¾. do. Rothe u. Brothers 8¾. Speck (short clear) 9. Getreidefracht 5⅜.

(W. T. B.) **Köln**, 7. Oct. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen loco —, —, per Novbr. 21, 35, per März 21, 50. Roggen loco —, per November 20, 20, per März 19, 55. Rüböl loco 29, 50, per October 29, —. Hafer loco 13, 50.

(W. T. B.) **Hamburg**, 7. Octbr. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen fest, per October 198, —, per April-Mai 205, —. Roggen fest, per Octbr. 190, —, April-Mai 180, —. — Rüböl matt, loco 56⅛, per October —, —, per Mai 58⅛, —. — Spiritus ruhig, per October 50¼, per Novbr.-December 48¾, per December-Januar 48, per April-Mai 47½. — Wetter: regnerisch.

(W. T. B.) **Paris**, 7. Oct. [Productenmarkt.] (Schlußbericht.) Mehl matt, per October 58, 75, per Novbr. 57, 75, per Nov.-Februar 57, 30, per Jan.-April 57, 25. — Weizen matt, per Octbr. 27, 80, per November 27, 40, per Novbr.-Febr. 27, 10, per Januar-April 27, 10. — Spiritus ruhig, per October 63, 50, per November 62, 75, per December 62, 25, per Januar-April 60, 25. — Rüböl matt, per October 74, —, per November 75, —, per December 75, 25, per Januar-April 76, 50. — Wetter: milde.

(W. T. B.) **Amsterdam**, 7. Octbr. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht. Weizen loco —, per November 296, per März 295. Roggen per October 248, per März 220, —.

Glasgow, 7. Octbr. Nachmittags. Roheisen 50,6 Sh.

(W. T. B.) **Berlin**, 7. Oct. [Schluß-Bericht.]

Cours vom	7.	6.	Cours vom	7.	6.
Weizen. Fest.			**Rüböl.** Still.		
Oct.	212 —	212 25	Oct.-Novbr.	54 —	53 60
April-Mai	208 50	208 50	April-Mai	57 60	57 60
Roggen. Besser.					
Oct.	204 50	203 —	**Spiritus.** Matt.		
Oct.-Novbr.	201 50	199 —	loco	58 40	58 70
April-Mai	190 50	189 25	Oct.	58 10	58 30
Hafer.			April-Mai	57 50	57 70
Oct.	145 —	144 50			
April-Mai	143 75	142 50			

(W. T. B.) **Stettin**, 7. Oct., — Uhr — Min.

Cours vom	7.	6.	Cours vom	7.	6.
Weizen. Ruhig.			**Rüböl.** Matt.		
Herbst	205 —	205 —	Oct.	55 —	55 20
Frühjahr	203 —	203 —	April-Mai	57 50	58 —
Roggen. Fest.			**Spiritus.**		
Herbst	200 —	199 —	loco	57 40	56 70
Frühjahr	187 50	186 —	Oct.	56 60	56 50
			Oct.-Novbr.	55 —	55 —
Petroleum.			April-Mai	56 —	55 90
Oct.	11 50	11 50			

Frankfurt a. M., 7. Octbr., 7 Uhr 20 Min., Abends. [Abendbörse.] (Orig.-Dep. der Bresl. Ztg.) Creditactien 238, 50, Staatsbahn 236, 25, Lomb. —, —, Oesterr. Silberrente —, —, do. Goldrente —, —, Ungarische Goldrente 90¾, 1877er Russen —, —, Galizier —, —, III. Orientanleihe —, —. Matt.

Hamburg, 7. Octbr., 9 Uhr 25 Min., Abends. [Abendbörse.] Orig.-Dep. der Bresl. Ztg.) Lombarden —, —, Oesterr. Creditactien 239, Staatsbahn —, Silberrente —, —, Papierrente —, —, Oesterr. Goldrente 74, 1860er Loose —, —, 1877er Russen 90⅞, Ungarische Goldrente 90⅞. Bergisch-Märkische 117, 87, Orientanleihe II. 55¾, do. III. 55¼, Laurahütte 119, 62. Russ. Noten 206, —. Schwankend.

Wien, 7. October, 5 Uhr 36 Min. [Abendbörse.] Creditactien 279,80, Staatsbahn 276,—, Lomb. 82,—, Galizier 272,—, Napoleonsd'or 9,42, Marknoten 58,08, Goldrente 86,90, Ungarische Goldrente 106,35, Anglo 106,75, Papierrente 70,95. Anglo flau.

Paris, 7. Octbr., Nachmittags 3 Uhr. [Schluß-Course.] (Original-Depesche der Bresl. Ztg.) Matt infolge des Bankausweises.

Cours vom	7.	6.	Cours vom	7.	6.
3proct. Rente	84 82	85 05	Türken de 1869	— —	— —
Amortisirbare	86 90	86 95	Türkische Loose	— —	— —
5proc. Anl. v. 1872	119 77	120 05	Orientanleihe II.	— —	— —
Ital. 5proc. Rente	85 30	85 75	Orientanleihe III.	59¼	59½
Oesterr. Staats-E.-A.	595 —	597 50	Goldrente österr.	73¾	74¼
Lombar. Eisenb.-Act.	183 75	186 25	do. ung.	92⅜	92¾
Türken de 1865	9 85	9 77	1877er Russen	94⅛	94⅝

London, 7. Octbr., Nachm. 4 Uhr. [Schluß-Course.] (Original-Depesche der Bresl. Zeitung.) Platz-Discont 2 pCt. Preuß. Consols —. Bankauszahlung — Pfd. St.

Cours vom	7.	6.	Cours vom	7.	6.
Consols	98 —	97 15	Silberrente	61¾	— —
Ital. 5proc. Rente	84½	84½	Papierrente	— —	— —
Lombarden	7¼	7⅜	Oesterr. Goldrente	73½	73½
5proc. Russen de 1871	87½	87½	Ungar. Goldrente	90¾	91¼
5proc. Russen de 1872	87¼	87¼	Berlin	20 69	— —
5proc. Russen de 1873	88¾	88⅞	Hamburg 3 Monat	20 69	— —
Silber	— —	— —	Frankfurt a M.	20 69	— —
Türk. Anl. de 1865	9⅞	9⅞	Wien	12 10	— —
5% Türken de 1860	— —	— —	Paris	25 60	— —
6pr. Ver. St. per 1882	105¾	105¾	Petersburg	23⅝	— —

Vergnügungs-Anzeiger.

• [Stadttheater.] In der heut stattfindenden Classiker-Vorstellung zu halben Preisen (Jungfrau von Orleans) tritt Fräulein Harf als Johanna auf. — Sonnabend: 21. Abonnements-Vorstellung: „Fra Diavolo".

G. S. [Der humoristische Musikverein „Polnisch-Neudörfler"] feiert morgen, Sonnabend, sein Familienfest mit Tanz im Gartensaale des Volksgartens. Die bei diesen Festen herrschende Gemüthlichkeit führt stets zahlreiche Gäste zu, welche stets eine willkommene Aufnahme seitens der Vereinsmitglieder finden.

= [Die Vorstellungen des Herrn B. Schenk] im Thalia-Theater, welche sich täglich eines recht regen Besuches zu erfreuen haben, werden noch bis nächsten Freitag fortgesetzt werden, da viele hiesige Vereine, Ressourcen 2c. noch Abkommen über Extra-Vorstellungen mit Hrn. B. Schenk abgeschlossen haben.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein.

Von heut ab discontiren wir Wechsel mit 5 pCt.
Breslau, 7. October 1880. [474]
Städtische Bank zu Breslau.

Am 15. October c. tritt auf den der Königlichen Eisenbahn-Direction zu Berlin unterstellten Strecken der dieser Nummer beigefügte Fahrplan in Kraft, welcher an allen Stationskassen zum Preise von 25 resp. 5 Pfennigen zu haben ist.

Statt jeder besonderen Meldung.
Die Verlobung meiner Tochter **Rosalie** mit Herrn **Jacob Schleyer**, Oppeln, beehre ich mich hiermit Verwandten und Bekannten statt jeder besonderen Meldung ergebenst anzuzeigen. [1287]
Tarnowitz, den 6. October 1880.
Johanna Fischer.

Die Verlobung ihrer Tochter **Helene** mit dem Inspector der „Colonia" und Lieutenant der Landw.-Inf. Herrn **Hugo Kettner** in Köln beehren sich hierdurch ergebenst anzuzeigen
Kanzleirath **Hübner** und Frau.
Berlin, den 4. October 1880.
Verlobte: [5438]
Helene Hübner,
Hugo Kettner.

Als Verlobte empfehlen sich:
Helene Deutschmann,
Julius Wrietzner. [5455]
Rostock. Festenberg.
Berlin, den 3. October 1880.

Heute Morgen 7½ Uhr verschied unser Vater, Großvater und Schwiegervater, der Kaufmann [3646]
J. B. Neumann,
im Alter von 81 Jahren.
Er ruhe sanft!
Breslau, den 7. October 1880.
Die Hinterbliebenen.
Beerdigung: Sonntag, den 10ten October, Vormittag 11 Uhr.

Ein Joël-Gebetbuch, mit Namen: „Johanna Singer" verf., ist vertauscht worden u. b. Synagogendiener Masur im Damenchor umzutauschen.

Nach langem und schwerem Leiden verschied sanft gestern Abend am Lungenschlage unsere gute, innig geliebte Mutter und Großmutter
Frau Pauline Brieger,
geb. Lederer, [1286]
im Alter von 84 Jahren.
Allen Verwandten und Freunden dies anzeigend, bitten wir um stille Theilnahme.
Münsterberg, den 7. October 1880.
Die trauernden Hinterbliebenen:
Adolf, Siegmund, Louis Brieger, als Kinder,
und Enkel.
Beerdigung: Freitag, Nachmittag ½3 Uhr.

Nach kurzem, aber schwerem Leiden verschied am 5. October c., Nachmittags 4 Uhr, unser lieber Gatte und Vater, der Ziegeleibesitzer
F. Reimann,
im Alter von 64 Jahren. [1282]
Dies zeigen tiefbetrübt ergebenst an
Die Hinterbliebenen.
Löwen, den 6. October 1880.

Familien-Nachrichten.
Verlobt: Pr.-Lieut. und Adjut. im 2. Hess. Hus.-Regt. Nr. 14 Herr Frhr. v. Pawel-Rammingen mit Frl. Julie Schmidt in Kassel. Lieut. im Kurmärk. Dragoner-Regt. Nr. 14 Herr Baron v. Ohlen und Adlerskron mit Frl. Felicitas v. Strenge in Straßburg.
Verbunden: Pr.-Lieut. im 1sten Großherz. Mecklenb. Dragoner-Regt. Nr. 17 Herr Frhr. v. Rodde mit Frl. v. Abercron in Schwerin i. M. Pr.-Lieut. im Pomm. Drag.-Regt. Nr. 11 Herr v. Wedell mit Frl. Anna von Berndt in Comptendorf.
Geboren: Ein Sohn: d. Rittm. a. D. u. Landesältesten Hrn. v. Zobeltitz i. Gleinig, d. Major i. Generalstabe Hrn. Keyler in Münster in Westf. — Eine Tochter: dem Lt. i. Ostpreuß. Drag.-Regt. Nr. 10 Hrn. v. Hoffmann in Metz.
Gestorben: Frau Prem.-Lieut. Teltz in Potsdam. Herr Pastor Blaurock in Petershagen. Verw. Frau Geh. Rath Hundert in Charlottenburg. Frau Ober-Stabsarzt Dr. Schultze in Potsdam. Seminar-Director a. D. Herr Dr. Steinberg in Halberstadt. Fräulein Gabriele von Goldfus in Gr.-Tinz. Herr Regier.-Rath Fischer in Frankfurt a. O.

Herrn Adolph Geier nebst Frau
den herzlichsten Glückwunsch zur silbernen Hochzeitsfeier.
Ferdinand Geier und Frau.

Danksagung.
Aus Anlaß meines 70. Geburtstages sind mir von verehrten Gönnern, Verwandten und Freunden so viele Beweise aufrichtiger Theilnahme dargebracht worden, daß ich nur auf diesem Wege im Stande bin, meinen tiefgefühlten Dank abzustatten. [3626]
Breslau, den 7. October 1880.
Salomon Plessner.

Ich wohne jetzt: [3637]
Ohlauer-Stadtgr. 17.
Prof. Dr. Förster.

Dr. L. Auerbach,
prakt. Arzt, [5439]
Friedrichstraße Nr. 66,
gegenüber der Zimmerstraße.



Mädchen, die das Seminar od. die Schule besuchen, finden in einer jüdischen Familie Pension wie Nachhilfe in allen Fächern durch eine Lehrerin im Hause. Offerten unter N. N. 28 i. d. Bft. d. Bresl. Ztg. erb.

Stadt-Theater.

Freitag. 3. Classiker-Vorstellung zu halben Preisen: „Die Jungfrau von Orleans.“ Tragödie in 5 Aufzügen von F. v. Schiller.
Sonnabend. 21. Abonnements-Vorstellung. „Fra Diavolo.“ Komische Oper in 3 Acten. Musik v. Auber.

Lobe-Theater. 5447

Freitag, den 8. Octbr. 6. Gastspiel der Frau Marie Geistinger. 3. 5. M.: „Madame Favart.“ Komische Oper in 3 Acten von Chivot und Duru. Musik von J. Offenbach. (Mad. Favart, Frau M. Geistinger.)

Musikalischer Cirkel.

Wiederbeginn nächsten Freitag, 15. October. [5446]

Liebich's Etablissement.

Heute Freitag: [5451]

Concert

der Trautmann'schen Capelle unter Leitung des Musikdirectors Herrn R. Börner.
Sinfonie A-moll. Mendelssohn.
Legende für Violine. Wieniawsky.
Herr Concertmeister Löbel.
Anfang 7 Uhr. [5451]
Entree Herren 30 Pf., Damen 20 Pf.

Victoria-Theater.

Simmenauer Garten.

Neu! Auftreten von 10 Künstlerinnen I. Ranges verschiedenster Specialitäten, sowie Auftreten des **nordischen Riesenathleten Emil Naucke.**
Auftreten aller Specialitäten.
Anfang 8 Uhr. Ende 11 Uhr.

Thalia-Theater.
Cagliostro-Theater.

Director: **B. Schenk.**
Heute Freitag: [3648]
Große brillante Gala-Vorstellung.
Die Zauber- und Geisterwelt.
Scenen aus 1001 Nacht.
Reise um die Erde.
Thorwaldsen's Sculpturen.
In den Zwischenpausen:
Gratis-Präsentenvertheilung werthvoller Gegenstände.
Anfang 7½ Uhr.
Kassen-Eröffnung 6½ Uhr.
Die geehrten Mitglieder der Casino-Ressource zahlen heute halbe Eintrittspreise.
Sonntag: 2 Vorstellungen, 4 und 7½ Uhr.

Circus Renz.

Breslau. — Louisenstraße.
Heute, [5064]
Freitag, den 8. October, Abends 7¼ Uhr:
Große Vorstellung.

Neu! Neu!
In 3 Abtheilungen.
1. Abtheilung:
Auftreten der Künstlerinnen und Künstler 1. Ranges, wie Fräul. **Renz** (Nichte), Herrn **H. Cooke.**
8 Schimmelhengste, dressirt u. vorgeführt vom Director **E. Renz.**
Eine Quadrille, geritten von 8 Damen und 8 Herren in spanischen Costumen.
Die Ponie-Post, geritten von dem kl. **G. Renz.**
2. Abtheilung:
Nur komische Intermezzos von den Clowns Herren Gebr. **Gatley,** Gebr. **Lee,** Gebr. **Warne, Gontard, Kemp, Delbos etc.** und von dem „**August.**“
Der Barbier, höchst komische Pantomime.
3. Abtheilung:
Die Nibelungen
Gr. Ausstattungsstück in 3 Abtheilungen von Dir. **E. Renz.**

Morgen Sonnabend: **Vorstellung.**
Sonntag: 2 Vorstellungen um 4 und 7¼ Uhr.
Um 4 Uhr Nachmittags:
Allgemeinem Wunsche nachzukommen, find. eine extra arrangirte **Komiker-Vorstellung** statt, mit der Aufführung:
Die Nibelungen
Abends 7¼ Uhr:
Der Rattenfänger von Hameln.
E. Renz, Director.

Abhanden gekommen.

Lstrl. 400 Russ.-Engl. Anleihe vom Jahre 1872, 4 Stück à 100 Lstrl.
Nr. 50200 63917 36888 57876
mit den dazu gehörigen Zinscoupons vom 1. October 1879 ab, sind abhanden gekommen und warnen wir vor deren Ankauf. Bei Vorkommen dieser Effecten bitten wir um Mittheilung. [3629]
Fliess, Avellis & Co.,
Berlin, Mohrenstrasse 7.

Zelt-Garten.
Grosses Concert.

Capellmeister Herr Theubert.
Auftreten des weltberühmten Hirten-Schalmei-Virtuosen Herrn **Nagy Jacab** u. d. Violinvirtuosen ohne Arme **Herrn C. H. Unthan.**
[5450] Anfang 7½ Uhr.
Entree 50 Pf.

Seiffert's
Etablissement [3320]
Rosenthal.
Heute Freitag:
Familien-Fest.

Schaffgotschgarten.

Heute Freitag: Wurst-Abendbrot.
Ergebenst [3630] **R. Etzler.**

M. Böhm's Restaurant,

Neuschestraße Nr. 2, 1. Et.
כשר [3645]
Mittagtisch im Abonn. 1 Mk.
Heute Abend polnische Karpfen.

Für Hautkranke 2c.

5017 Sprechst. Vm. 8—11, Nm. 2—5, Breslau, Ernststr. 11. Auswärts brieflich.
Dr. Karl Weisz,
in Oesterreich-Ungarn approbirt.

5120 **Zähne** werden mittelst **Lustgas (Lachgas) schmerzlos** gez. bei in Amerika approb. Zahnarzt **Dr. S. Gerstel,** Junkernstraße 31, I.

Johannes-Gymnasium.

Schüleraufnahme Sonnabend, den 16. October; für Einheimische 8, für Auswärtige 10 Uhr Morgens. [5443]

H. & E. Nieselt's Tanzlehr-Institut,

Altbüßerstraße 29, 1. Etage.
Die Unterrichts-Curse in unseren jetzigen (früher Fräul. **Baptist'schen**) neu renovirten und elegant ausgestatteten schönen Räumen beginnen Anfang November. Die verschiedenen Cirkel sind: **Tanzunterricht für Erwachsene, für Schüler und Schülerinnen der höheren Schulen, für junge Damen und für ästhetische Gymnastik.** [5449]
Anmeldungen vom 18. Octbr. ab.
Emilie Nieselt.
H. Nieselt, Balletmeister.

Schüler-Anmeldungen

nehme ich täglich entgegen. [5025]
H. G. Lauterbach,
Vorsteher des
Felsch'schen Musikinstituts.

Musik-Institut,
Gartenstraße 32b, pt.

Anmeldungen für Anfänger u. Vorgeschrittene täglich von 12—5 Uhr.
Vorsteherin Lucie Menzel.

Heirathspartie.
Eine fein gebildete Dame von höchst achtbarer Familie, 21 Jahre, evang., Waise, mit einem vorläufigen baaren Vermögen von 80,000 Thlr., sucht die Bekanntschaft eines activen Offiziers behufs Verheirathung zu machen.
Off. übernimmt unter H. 23234 die Annoncen-Exped. von Haasenstein & Vogler in Breslau zur Weiterbeförd. Größte Verschwiegenheit ist Ehrensache. Anonyme Briefe bleib. unberücksichtigt.

Heirathspartien in feineren Ständen werden unter größter Verschwiegenheit reell und schnell vermittelt. Frau Schwarz, Sonnenstr. 12, I., Breslau.

Ich wünsche mich mit einigem Capital bei einem guten **Geschäft** zu betheiligen. Offert. unt. A. B. 30 an die Exp. d. Bresl. Ztg. [3641]

Eine elektrische Uhr,
Gewinn aus der Liegnitzer Ausstellung, ist zu verkaufen Altbüßerstraße Nr. 12. [3638]

Die unterzeichnete Anstalt wird nach vollendeter Renovation
Dinstag, den 12. October,
wieder eröffnet. [3650]
Kroll'sche Bade-Anstalt.

Zum Abschluß von Feuer-, Lebens-, Unfall-, Glas-, Valoren-, Land- und Wasser-Transport-Versicherungen empfiehlt sich die Haupt-Agentur **Bernhard Guttmann,** Wallstr. 23, parterre.

Höhere Töchterschule und Lehrerinnen-Bildungs-Anstalt, Albrechtsstr. 16, Ecke Bischofsstr.

Der Unterricht beginnt Montag, den 18. October. Anmeldungen nehme ich von 1—4 Uhr entgegen. [3628]
Clara Eitner.

Unterricht in einf. u. dopp. Buchführung.

In meinem Unterrichts-Institut für Handlungsbeflissene beginnt am Montag, den 11. October c., ein neuer Cursus, verbunden mit kaufm. Arithmetik, Wechsellehre, Conto-Corrent-Zins- u. Calculations-Rechnung. Prospecte gratis. — Den von mir Ausgebildeten werden Stellungen nachgewiesen. [5445]
Hartmann, Börsen-Beamter und Lehrer der Buchführung, Carlsstr. 8, I., Eingang Dorotheenstr.

Oberschlesische Eisenbahn.

Am 10. d. Mts. kommen die sämmtlichen im Bereiche der Oberschlesischen Eisenbahn eingeführten Sonntagsbillets für dieses Jahr zum letzten Male zur Ausgabe. [5467]
Breslau, den 6. October 1880.
Königliche Direction.

Außerordentliche General-Versammlung der Actionäre des Brieg-Noldauer Chaussee-Vereins.

Die Actionäre des genannten Vereins werden hiermit auf den
12. October d. J., Nachmittags 3 Uhr,
zu der statutenmäßig außerordentlichen General-Versammlung im hiesigen Sitzungssaale der Stadtverordneten mit dem Beifügen eingeladen, daß zur Berathung und zum Beschluß kommen: [1279]
1) die vorzulegende Jahresrechnung 1879;
2) Neuwahl des größten Theils der Directions-Mitglieder.
Brieg, den 4. October 1880.
Directorium des Brieg-Noldauer Chaussee-Actien-Vereins.

Dr. Anjel's Wasserheilanstalt in Zuckmantel,
Oesterr.-Schles. [5014]
Nächste Bahnstation Ziegenhals, eine Meile entfernt. Elektrotherapie, Massage, Kiefernadelbäder. Das ganze Jahr geöffnet.

Eine große Auswahl feiner Herren-Geh- und Reise-Pelze

von 75 Mark an.
Elegante Damenpelze neuester Façon in echten Lyoner Seiden-Sammet-, Kammgarn-, Wolle-, Tuch- und seidenen Bezügen mit den verschiedensten Pelzfuttern u. Pelzbesätzen von 60 M. an. **Damen-Haus- u. Geschäfts-Pelzjacken** von 18 M. an, sowie viele Hundert
Damenpelzgarnituren, Muffs und Kragen
in allen Pelzgattungen. [5059]
Moderne schwarze Pelzmuffs von 6 M. an
empfiehlt
das Pelzwaaren-Lager von
Robert Baumeister,
Kürschnermeister,
Breslau, 30 Ring 30, parterre u. 1. Etage.
Reparaturen und Modernisirungen aller Pelzsachen werden unter meiner eigenen Leitung schnell u. sorgfältig ausgeführt.

Hauptgewinne 15,000, 10,000, 5000 M. i. W. **Große Silberlotterie** Ziehung: 1. Nov. d. J. der Zool. Garten-Gesellschaft in Hamburg. Loose à 3 M. bei **Guttentag & Co., Breslau,** Riemerzeile 9. [5285]

Für eine **Feuer-Versicherung** wird ein tüchtiger **Agent** gesucht, der zugleich Incasso gegen Provision übernimmt. Offerten sub A. B. 4 im Briefkasten der Breslauer Zeitung. [3502]

In dem Concursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns [472]
S. Adler
zu Neisse hat der Gemeinschuldner den Vorschlag zu einem Zwangsvergleiche gemacht.
Der Gläubigerausschuß hat denselben für annehmbar erklärt.
Es ist daher ein Vergleichstermin
auf den 19. October 1880, Vormittags 9 Uhr,
vor dem Königlichen Amts-Gerichte hierselbst, im zweiten Stock des **Grünberger'schen** Hauses auf der Breslauerstraße, Terminszimmer Nr. 7, anberaumt.
Neisse, den 5. October 1880.
gez. **Elsner,**
Gerichtsschreiber
des Königlichen Amts-Gerichts.

Ein saub. Mädchen sucht **Bedienungen, Wäschen u. Ausbesserung.** Näh. Adalbertstr. 3 beim Haushälter.

Bekanntmachung.
Am 3. Juli 1880 ist hierselbst die unverehelichte **Louise Gorpe** mit Hinterlassung eines Vermögens von ca. 1800 Mark gestorben. Dieselbe soll als alleinigen gesetzlichen Erben ihren Bruder, den Müller Johann **Heinrich Ernst Gorpe,** geboren am 16. Februar 1832, welcher zuletzt vor 2 Jahren sich in einem Krankenhause in Westfalen befunden haben soll und dessen jetziger Aufenthalt unbekannt ist, hinterlassen haben. Dieser resp. seine nächsten Anverwandten werden hiermit zur Anmeldung bei dem unterzeichneten Gericht und zur Wahrnehmung ihrer Gerechtsame aufgefordert. [469]
Freistadt i. Schl., den 4. Oct. 1880.
Königliches Amts-Gericht.

Gld. Cylindres 27, silb. Remontoirs 18 M.
Photogr. weibl. **Schönheiten.** Probes. 50 Pfg.
Artistische Anstalt 22 Mannheim.

Nothwendiger Verkauf.
Das Grundstück Nr. 6 Moltkestraße zu Breslau, eingetragen im Grundbuche der Oder-Vorstadt Band XIX Blatt 21, dessen der Grundsteuer nicht unterliegender Flächenraum 7 Ar 17 Quadrat-Meter beträgt, ist zur Zwangsversteigerung im Wege der Zwangsvollstreckung gestellt.
Es beträgt der Gebäude-Steuer-Nutzungswerth 5085 Mark.
Versteigerungs-Termin steht
am 2. December 1880, Vormittags 11 Uhr,
vor dem unterzeichneten Gericht im Zimmer Nr. 21 im 1. Stock des Amts-Gerichts-Gebäudes am Schweidnitzer-Stadtgraben Nr. 2/3 an.
Das Zuschlagsurtel wird [43]
am 4. December 1880, Mittags 12 Uhr,
im gedachten Geschäftszimmer verkündet werden.
Der Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, ingleichen besondere Kaufbedingungen können in unserer Gerichtsschreiberei, Abtheilung XVIII, eingesehen werden.
Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion, spätestens im Versteigerungstermine und vor Erlaß des Ausschlußurtheils anzumelden.
Breslau, den 21. Septbr. 1880.
Königl. Amts-Gericht.
(gez.) Dr. **George.**

Nothwendiger Verkauf.
Das Grundstück Nr. 22 Bismarckstraße zu Breslau, eingetragen im Grundbuche der Oder-Vorstadt Band XVII Blatt 71, dessen der Grundsteuer unterliegender Flächenraum 3 Ar 49 Quadrat-Meter beträgt, ist zur Zwangsversteigerung im Wege der Zwangsvollstreckung gestellt.
Es beträgt der Grundsteuer-Reinertrag davon 4 Mark 11 Pf.
Die Bietungs-Caution ist auf 8735 Mark festgesetzt.
Versteigerungstermin steht
am 9. December 1880, Vormittags 11 Uhr,
vor dem unterzeichneten Gericht im Zimmer Nr. 21 im 1. Stock des Amts-Gerichts-Gebäudes am Schweidnitzer-Stadtgraben Nr. 2/3 an.
Das Zuschlagsurtel wird
am 11. December 1880, Mittags 12 Uhr,
im gedachten Geschäftszimmer verkündet werden.
Der Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, ingleichen besondere Kaufbedingungen können in unserer Gerichtsschreiberei, Abtheilung XVIII, eingesehen werden.
Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion, spätestens im Versteigerungstermine und vor Erlaß des Ausschlußurtheils anzumelden. [44]
Breslau, den 21. Septbr. 1880.
Königl. Amts-Gericht.
(gez.) Dr. **George.**

In unserem Gesellschafts-Register ist heut bei Nr. 88 das am 1. Septbr. d. J. erfolgte Ausscheiden des Kaufmanns **Louis Rappaport** von hier aus der Gesellschafts-Firma
D. B. Rappaport
vermerkt worden. [473]
Gleiwitz, den 5. October 1880.
Königl. Amts-Gericht VI.

Bekanntmachung.
In unser Gesellschafts-Register ist zufolge Verfügung vom heutigen Tage unter Nr. 89 die Firma [475]
Gebrüder Sucker,
als Sitz der Gesellschaft Grünberg in Schlesien und als deren Inhaber der Maschinenfabrikbesitzer **Friedrich Sucker** und der Kaufmann **Herrmann Sucker,** beide zu Grünberg, eingetragen worden.
Grünberg, den 4. October 1880.
Königl. Amts-Gericht III.
Kempner.

Bekanntmachung.
Die Wittwe **Ursula Lamotsch,** geborene **Czisch,** hat am 18. August 1824 bei dem früheren Stadtgericht zu Beuthen O.-S. ein Testament niedergelegt. [476]
Da seit der geschehenen Niederlegung dieses Testaments sechsundfünfzig Jahre verflossen sind und während dieser Zeit weder die Eröffnung von Jemandem nachgesucht, noch sonst von dem Leben oder dem Tode der Testatrix etwas Zuverlässiges bekannt geworden, so werden die Betheiligten aufgefordert, unter Nachweisung ihres Rechtes hierzu, die Eröffnung des Testaments bei dem unterzeichneten Amtsgericht nachzusuchen.
Tarnowitz, 2. October 1880.
Königl. Amts-Gericht III.
gez. **Röser.**

Nothwendiger Verkauf.
Das dem Porzellandreher **August Hacke** gehörige Grundstück Nr. 42 von Königszelt, Kreis Schweidnitz, soll im Wege der nothwendigen Subhastation
am 23. November 1880, Vormittags 11 Uhr,
vor dem unterzeichneten Amtsgericht in unserem Gerichts-Gebäude hierselbst, Zimmer Nr. 3 im 2. Stockwerk, verkauft werden.
Zu dem Grundstücke gehören keine der Grundsteuer unterliegende Ländereien und ist dasselbe bei der Gebäudesteuer nach einem Nutzungswerthe von 825 Mark 25 Pf. veranlagt.
Der Auszug aus der Steuerrolle, die neueste beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, die besonders gestellten Kaufbedingungen, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen können in unserer Gerichtsschreiberei während der Amtsstunden eingesehen werden.
Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hiermit aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Ausschließung spätestens im Versteigerungstermine anzumelden. [468]
Das Urtheil über Ertheilung des Zuschlages wird
am 24. November 1880, Vormittags 11 Uhr,
in unserem Gerichts-Gebäude hierselbst, Zimmer Nr. 3 des 2. Stockwerks, von dem unterzeichneten Amtsgericht verkündet werden.
Freiburg, den 27. August 1880.
Königl. Amts-Gericht.

Die nothwendige Zwangsversteigerung des Bauerguts Blatt 38 Böhmischdorf wird auf Antrag aufgehoben. [470]
Löwen, den 30. September 1880.
Königliches Amts-Gericht I.

Bekanntmachung.
Ratibor, den 4. October 1880.
Die auf der Ratibor-Troppauer Kreis-Chaussee befindliche
Hebestelle in Neugarten
mit 1- und resp. ½meiliger Hebebefugniß, welche seither für die Jahrespacht von 9765 Mark verpachtet war und seit dem 1. April d. J. administrirt wird, soll vom 1. Januar 1881 ab im Wege des Meistgebots anderweitig, und zwar zunächst auf 1 Jahr, verpachtet werden. [5462]
Zu diesem Zwecke habe ich einen Termin auf
Mittwoch, den 20. October c., Vormittags von 11—12 Uhr,
im Bureau des hiesigen Landraths-Amtes anberaumt, zu welchem Pachtlustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß jeder Bieter im Termine eine Caution von 600 Mark baar oder in preußischen Staatspapieren von mindestens gleichem Werthe zu deponiren hat, ohne welche Niemand zum Bieten zugelassen wird und daß die Zuschlagsertheilung dem Kreis-Ausschuß vorbehalten bleibt.
Die Pachtbedingungen liegen im Bureau des Landraths-Amtes zur Einsicht aus, auch werden solche auf Erfordern gegen Zahlung der Copialien abschriftlich mitgetheilt werden.
Der Königliche Landrath.
Pohl.

Bekanntmachung.
In der hiesigen Königlichen Strafanstalt werden zum 1. Januar 1881 **circa 60 Gefangene,** welche gegenwärtig als Cigarrenmacher arbeiten, **disponibel** und soll deren fernere Beschäftigung in einer für die Strafanstalt geeigneten Weise, indeß mit Ausschluß von Cigarren-, Weber-, Schlosser-, Schmiede- und Schuhmacherarbeit erfolgen. [471]
Hierauf reflectirende Unternehmer wollen die darüber aufgestellten Bedingungen, welche dem abzuschließenden Contract zu Grunde gelegt werden, hier einsehen, resp. von hier erfordern und demnächst ihre frankirten Offerten
bis zum 25. October c., Abends,
schriftlich einreichen. Später eingehende Offerten werden nicht berücksichtigt.
Die bei event. Abschließung des Contracts sofort zu erlegende Caution beträgt 1800 Mark.
Ratibor, den 1. October 1880.
Die Direction der Königlichen Strafanstalt.

Im Comptoir der Buchdruckerei
Herrenstraße Nr. 20
sind vorräthig:
Sämmtliche neuen Gerichts-Formulare.
Prozeß-Vollmachten.
Nachlaß-Inventarien.
Schiedsmanns-Protokollbücher, Vorladungen und Atteste.
Polizeiliche Anmeldungen.
Polizeiliche Abmeldungen.

Geschlechtskrankh., speciell: Syphilis, Haut-, Hals- u. Fussübel (Flechten), Harn- u. Blasenleiden, Schwächezustände u. Frauenkrankheiten, auch die verzweifeltsten Fälle, heilt brieflich mit sicherem Erfolg d. i. Ausland approb. **Dr. med. Harmuth, Berlin,** Commandantenstr. 30. Erfolge zu Tausenden einzusehen, wo andere Hilfe vergeblich.

Breslauer Börse vom 7. October 1880.

Inländische Fonds.

		Amtlicher Cours.
Reichs-Anleihe	4	99,90 bz
Prss. cons. Anl.	4½	105,00 B
do. cons. Anl.	4	100,15 bz
do. 1880 Skrips	4	—
St.-Schuldsch. .	3½	98,00 B
Prss. Präm.-Anl.	3½	—
Bresl. Stdt.-Obl.	4½	100,00 B
do. do.	4	—
Schl. Pfdbr. altl.	3½	91,50 bz
do. Lit. A. ...	3½	—
do. altl.	4	100,00 bz
do. Lit. A. ...	4	99,55à50 bzB
do. do. ...	4½	102,50à40 bz
do. (Rustical).	4	I. —
do. do. .	4	II. 99,50 G
do. do. .	4½	102,65 bz
do. Lit. C. ...	4	I. —
do. do. ...	4	II. 99,59 G
do. do. ...	4½	102,60 bz
do. Lit. B. ...	3½	—
do. do. ...	4	—
Pos. Crd.-Pfdbr.	4	99,00 bz
Rentenbr. Schl.	4	100,50 B
do. Posener	4	—
Schl. Bod.-Crd.	4	97,40 bzG
do. do.	4½	103,65 bzB
do. do.	5	103,50 G
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	—
do. do.	4½	103,00 B
Goth. Pr.-Pfdbr.	—	—

Ausländische Fonds.

Oest. Gold-Rent.	4	74,85à90 bz
do. Silb.-Rent.	4⅕	61,75à80 bzG
do. Pap.-Rent.	4⅕	61,00 G
do. Loose 1860	5	121,00 G
do. do. 1864	—	—
Ung. Goldrente	6	91,00 bz
Poln. Liqu.-Pfd.	4	55,00 B
do. Pfandbr.	5	63,70 B
Russ. 1877 Anl.	5	91,00 B
do. 1880 do.	4	70,25 bz
Orient-Anl. Em. I.	5	57,75 B
do. do. II.	5	57,90à60 bz
do. do. III	5	57,50 bzB
Russ. Bod.-Crd	5	80,75 bz
Rumän. Oblig. .	6	89,50à9,00 bz

Inländische Eisenbahn-Stammactien und Stamm-Prioritätsactien.

		Amtlicher Cours.
Br.-Schw.-Frb. .	4	108,00 B
Obschl. ACDE. .	3½	195,50 B
do. B.	3½	—
Pos.-Kreuzb. do.	4	16,75 bzB
do. do. St-Prior	5	71,20 G
R.-O.-U.-Eisenb	4	146,00 B
do. St.-Prior.	5	145,00 B
Oels-Gnes. St-Pr	5	39,00 B

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Freiburger	4	98,00 G
do.	4½	102,35 bz
do. Lit. G	4½	102,10à05 bz
do. Lit. H	4½	102,10à05 bz
do. Lit. J	4½	102,10à05 bz
do. Lit. K.	4½	102,10à05 bz
do. 1876	5	105,00 B
do. 1879	5	—
Oberschl. Lit. E.	3½	92,00 B
do. Lit. C. u. D.	4	98,70 B
do. 1873	4	98,60 bzB
do. Lit. F. ..	4½	102,50 G
do. Lit. G. ..	4½	103,00 B
do. Lit. H. ..	4½	103,00 B
do. 1874	4½	102,25 G
do. 1879	4½	104,00 G
do. N.-S. Zwgb	3½	—
do. Neisse-Br.	4½	—
do. Wilh. 1880	4½	103,00 B
R.-Oder-Ufer ..	4½	102,25 G
Oels. Gnes. St. Pr.	4½	98,50 B

Wechsel-Course vom 6. October.

Amsterd. 100 Fl.	3	kS.	168,90 B
do. do.	3	2M.	167,65 G
London 1 L. Strl.	2½	kS.	20,40 G
do do.	2½	3M.	20,305 G
Paris 100 Frs.	2½	kS.	80,40 bz
do. do.	2½	2M.	—
Petersburg ...	6	3W.	—
Warsch. 100 S.R.	6	8T.	206,50 G
Wien 100 Fl. ..	4	kS.	171,30 G
do. do.	4	2M.	170,20 G

Ausländische Eisenbahn-Actien und Prioritäten.

		Amtlicher Cours.	Nichtamtl. Cours.
Carl-Ludw.-B. .	4	—	—
Lombarden ...	4	—	ult. —
Oest-Franz.-Stb	4	—	ult. —
Rumän. St.-Act.	4	—	—
Kasch. Oderbg.	5	—	—
do. Prior.	5	—	—
Krak.-Oberschl.	4	—	—
do. Prior.-Obl.	4	—	—
MährSchl CtrPr.	fr.	—	—

Bank-Actien.

Bresl. Discontob	4	94,00 bzB	—
do. Wechsl.-B.	4	97,75 B	—
D. Reichsbank	4½	—	—
Sch. Bankverein	4	107,50à25 bz	—
do. Bodencrd.	4	112,50 B	— [81 bz
Oesterr. Credit	4	—	ult. 482,80 à 50 à

Fremde Valuten.

Ducaten	—	— [bz
Oest. W. 100 Fl. ...	171,40 bz	ult. 171,65à1,50
20 Frs.-Stücke	—	— [à5,50 bz
Russ. Bankb. 100 S-R.	205,75 bz	ult. 206,50à5,25

Industrie-Actien.

Bresl. Strassenb.	4	118,00 G	—
do. Act. Brauer.	4	—	—
do. A.-G. f. Möb.	4	—	—
do. do. St.-Pr.	4	—	—
do. Baubank. .	4	—	—
do. Spritactien	4	—	—
do. Börsenact.	4	—	—
do. Wagenb.-G	4	80,50 G	—
Donnersmarkh.	4	66,00 bzB	—
Moritzhütte ...	4	—	—
O.-S. Eisenb.-B.	4	58,00 bzB	—
Oppeln. Cement	4	—	—
Grosch. Cement.	4	—	—
Schl. Feuervers.	fr.	—	—
do Lebensv. AG	fr.	—	—
do. Immobilien	4	78,75 B	—
do. Leinenind.	4	94,75 G	—
do. Zinkh.-A.	4	—	—
do. do. St.-Pr.	4½	—	—
Sil. (V. ch. Fabr.)	4	97,00 B	— [bz
Laurahütte	4	120,00 bzB	ult. 120,25à119,75
Ver. Oelfabrik.	4	—	—
Vorwärtshütte.	4	—	—

Telegraphische Witterungsberichte vom 7. October.

Von der deutschen Seewarte zu Hamburg.
Beobachtungszeit zwischen 7 bis 8 Uhr Morgens.

Ort.	Bar. a. 0 Gr. u. d. Meeresniveau reduc. in Millim.	Temper. in Celsius-Graden.	Wind.	Wetter.	Bemerkungen.
Mullaghmore	756	10	NO 7	wolkig.	
Aberdeen	758	7	N 4	heiter.	Grobe See.
Christiansund	755	6	SW 2	heiter.	
Kopenhagen	749	10	NW 4	wolkig.	
Stockholm	749	4	NO 6	Regen.	
Haparanda	753	0	still.	bedeckt.	
Petersburg	755	2	OSO 1	bedeckt.	
Moskau	758	1	NW 1	heiter.	
Cork, Queenst.	747	9	ONO 7	Regen.	Grobe See.
Brest	744	13	SW 7	wolkig.	Seegang hoch.
Helder	750	14	NO 1	Regen.	
Sylt	752	9	NO 4	wolkig.	Nachts Gewitter.
Hamburg	751	15	still.	bedeckt.	Neblig, Nchts. Reg.
Swinemünde	730	15	W 3	bedeckt.	Nchm. u. Nchts. Reg.
Neufahrwasser	749	16	SW 3	bedeckt.	
Memel	747	13	S 4	Regen.	Nachts Regen.
Paris	753	15	WSW 1	bedeckt.	
Münster	750	14	S 1	bedeckt.	Gest. u. Nchts. Reg.
Karlsruhe	754	16	SO 2	bedeckt.	Gest. u. Nchts. Reg.
Wiesbaden	754	13	SSW 1	bedeckt.	
München	758	14	NO 1	wolkig.	Nachm. starker Reg.
Leipzig	753	15	SSO 1	wolkig.	
Berlin	752	15	WSW 1	halb bedeckt.	Abds. Regen.
Wien	757	13	W 1	Nebel.	Abds. Regen.
Breslau	754	18	SW 8	halb bedeckt.	
Ile d'Aix	753	17	SW 5	bedeckt.	
Nizza	759	20	WSW 2	bedeckt.	
Triest	762	18	still.	heiter.	

Scala für die Windstärke: 1 = leiser Zug, 2 = leicht, 3 = schwach, 4 = mäßig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm, 10 = starker Sturm, 11 = heftiger Sturm, 12 = Orkan.

Uebersicht der Witterung.

Eine Furche niederen Luftdrucks erstreckt sich von der westfranzösischen Küste und Südirland über das Nord- und Ostseegebiet nach Finnland hin. Ein neues Minimum mit steifen Winden liegt bei den Scillys, während das Minimum, welches gestern an der jütischen Küste lag, ostwärts bis Wisby fortgeschritten ist. Ueber Centraleuropa dauert die schwache, vorwiegend südliche Luftströmung mit mildem, vielfach zu Niederschlägen geeignetem Wetter fort. In Süddeutschland fielen seit gestern beträchtliche Regenmengen, in Kaiserslautern 37, in Wiesbaden 22 Millimeter. Keitum hatte um Mitternacht Gewitter, Weistrow Abends Wetterleuchten.

Verantwortlich für den Inseratentheil: Oscar Meltzer. Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.